Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 293 **Bromberg, Freitag, den 22. Dezember 1933** **57. Jahrg.**

Europas drucküberfülltes Herz.

Von Professor Dr. Karl Haushofer.

Soeben erscheint unter dem Titel „Der nationalsozialistische Gedanke in der Welt" innerhalb der von der Deutschen Akademie in München unter Billigung und persönlicher Mitwirkung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, herausgegebenen neuen Schriftenreihe „Das Neue Reich" (Verlag Georg D. W. Callwey-München, Preis 90 Pfg.) eine Arbeit des bekannten Münchener Geopolitikers Prof. Dr. Karl Haushofer, die die Entstehungs- und Wachstumsbedingungen des nationalsozialistischen Gedankens vom Standpunkt der politischen Erdkunde aus untersucht. Die hochinteressanten Ergebnisse dieser scharfsichtigen Betrachtungen, die das Weltpolitische ebenso einbeziehen wie das Weltwirtschaftliche, zeigen die nationalsozialistische Bewegung als einen uralten und ewigjungen Triebkräften gehorchenden, weltumspannenden, natürlichen geopolitischen Lebensvorgang und werden mithelfen, die volkspolitischen und übervölkischen Ziele der Bewegung vor In- und Ausland verständlich zu machen. Wir entnehmen dem interessanten Bändchen des genialen Gelehrten, der vordem ein General war, folgende Abschnitte aus dem Anfangskapitel:

Wie immer die öffentliche Meinung der Welt oder einzelne Länder und Reiche sich dazu stellen: Tatsache ist, daß drei große Weltvölker mit vieltausendjähriger Geschichte, die Deutschen, die Italiener und die Japaner, seit dem Weltkrieg in ungeheurer innerer Glut Volkheitserneuerungen erlebten, uraltes Volksseelengut wieder aufgeschmolzen und den Aufbau ihres Volkskörpers im Raum gestählt und anders verfugt haben. Tatsache ist, daß kleinere Völker — wie erst jüngst Siam — ihrem Breispiel mit mehr oder weniger Glück folgten; daß Irland und die Schweiz Ansätze dazu zeigten. Tatsache, daß auch in China und Indien die Massen — raum- und schicksalsverbunden auf ihren weiten Kultur-, Volks- und Wirtschaftsböden — in furchtbaren Zuckungen um eine ähnliche Erneuerung ringen. Tatsache ist, daß man vielfach nach dem ersten wieder auf nationalsozialistischem Wege durchgedrungenen Vorbild, dem Italiens, für den dynamischen Vorgang das Schlagwort „Faszismus" prägte, obwohl Deutsche und Japaner — so vielfach sie durch den Faszismus angeregt worden sein mögen — die Anwendung des Bildes aus der römischen Geschichte auf ihre eigene, urtümlich tiefsten Wesenszüge aus Blut und Boden des eigenen Volkstums erwachsene Volkheitserneuerung ebenso ablehnen, wie der führende Mann Italiens erklärt: Faszismus sei kein Exportartikel.

... darin muß die politische Erdkunde, die Geopolitik, Gesetzmäßiges erkennen, daß zunächst unter den Großvölkern der Erde nicht die weiträumigen Besitzer der großen Land- und Bodenreserven mit dem innerhalb ihrer Kolonialreiche geringen Volksdruck von 7, 9, 12, 15, 25 auf den Quadratkilometer die rettende Lösung in einem nationalsozialistischen Strukturwandel ihrer Reiche suchten. Sondern es waren die volkreichen, aber raumarmen oder raumberaubten Großmächte Italien, Japan, Deutschland mit ihren furchtbaren Volksdruckzahlen, die für die Gesamttragräume um 140 bis 150 Einwohner auf den Quadratkilometer lagen, aber sofort emporschnellten, wenn man nur die wirklich tragfähigen, die Landarbeit lohnenden Böden in Betracht zog, und für Italien und Deutschland Zahlen von 240—330, 800 und mehr, für Japan die beinahe unwahrscheinliche Höhe von 969 Menschen auf den Quadratkilometer wirklichen Fruchtlandes erreichen.

Jede nationalsozialistische Lebensform bedurfte als Voraussetzung erfolgreicher Außenpolitik zuerst einer gewissen Bewährungsfrist. Hier trat scharf ein weltüber verwendbarer Vergleichsmaßstab für die Möglichkeit des Verstehens nationalsozialistischer Wandlungen zutage. Völker, die sie begreifen sollten, mußten durch die harte Schule verwandten Leidens gegangen sein. Aber auch für das nationale Leid bestand innerhalb der faszistischen Großvölker ein großer Unterschied zwischen Italien und Japan einerseits, Deutschland andererseits. Italien und Japan besaßen keine Volksgenossen, die durch Gewalt von ihrem Volksrumpf getrennt waren, sondern nur solche, die sich freiwillig, wenn auch unter sozialem Druck, als Auswanderer losgelöst hatten. Vom Deutschen Reich dagegen war fast ein Drittel der Deutschen in Europa (34 Millionen!) vom Volkskörper getrennt. Und Italien wie Japan hatten mit dazu beigetragen.

Das erschwerte das Verständnis von Landschaft zu Landschaft, Reich zu Reich, Rasse zu Rasse, Volk zu Volk, auch wo sonst verwandte Bedingungen des staatlichen Weiterlebens oder Verdorrens bestanden. Ein weltumspannender Unterschied kam hinzu, der nur das deutsche Volk in voller Schwere traf, kein anderes auf Erden, und das Verständnis von Weltteil zu Weltteil erschwerte. Er hing unmittelbar mit der Aufrechterhaltung von Europas Rang als Weltteil zusammen und fiel nur weg, wenn man Europa mit den Eurasiern oder Panasiaten als nicht viel mehr denn als eine bloße Halbinsel Asiens ansah, wie Indien oder Arabien.

Bei allen anderen Weltteilen besteht die Möglichkeit, dem meist in ihrem äußeren Umzug, in ihrer Peripherie, hochgespannten Volksdruck durch Auswanderung, Überschiebung mit Gewalt oder Einsprenkelung und Unterwanderung, entweder über die Randmeere hinweg transozeanisch oder nach einer meist weit untervölkerten, unzulänglich besiedelten leeren Mitte hin, zu entgehen. Mindestens können das Einzelne mit einem größeren Bedürfnis nach Atem- und Raumweite.

Wie immer wir Europäer mit den Lebensfragen der anderen Erdteile zu tun haben, spricht man über das Innere von einem „toten Herzen" (deard heart of Asia-Australia), von den weiten, leeren Zentralländern (Amerika, Australien); oder die Erdteile tragen in ihrer Mitte in tropischer Fülle (Afrika und Südamerika) weite, fruchtbare, ganz unzulänglich ausgenutzte Regenwald-Landschaften (Hylaea). Nur Europa hat ein drucküberfülltes Herz, dessen zwei am meisten volkerfüllte Zonen sich im deutschen Lebensraum überschneiden oder doch berühren, ohne daß ihre Insassen aus der atemraubenden Ellenbogenenge auswandern, ausweichen, sich irgendwohin ausdehnen könnten.

Daher vor allem kommt die schon von Ratzel in ihrer ganzen Gefahr gezeichnete Verständnislosigkeit weiträumig denkender asiatischer und amerikanischer Staatsmänner für die hochdifferenzierte und schwierige, aus vielen feinen historischen Fäden gewobene politische, nationale und soziale Struktur Inneneuropas; sie besteht naturgemäß auch gegenüber inneren Verfestigungen und Zusammenschlüssen dieser unter so rauhen fremden Eingriffen scheinbar hoffnungslos verwüsteten Struktur. Deren einzelne Teile haben in Deutschland, Danzig und Österreich längst begriffen, daß sie mit U. S.-amerikanischen oder sowjetrussischen Methoden noch viel schneller und tiefer in des Teufels Küche kommen würden, als wenn sie die ihnen aufgedrängten unnationalen politischen Formen in der seinerzeit aufgepreßten Form beibehielten, aber um jeden Preis ihre eigenen, wesensgemäßen Lebensformen suchen wollten. Erkenntnisse also, die dem Mitteleuropäer in ihrem vollen Umfang, auch mit den nötigen Opfern, begreiflich sind, die in Italien, Japan und an einigen andern Erdstellen aus verwandten, aber nicht gleich dringenden Nöten wenigstens teilweise verstanden werden, ja selbst in großräumige Gebiete, wie Südafrika, aus innerer völkischer Verwandtschaft überschlagen, sind den westlichen Kolonialmächten, den Großraumbesitzern der Erde, vorerst befremdlich. Sie scheinen ihnen wegen der ungeheuren volkspolitischen Dynamik gefährlich und unheimlich und deshalb schon bekämpfenswert; schon wegen ihrer internationalen Tragweite.

Die Erhebung aus tiefem Fall knüpft sich bei vielen nationalen Auferstehungen immer an Minderheiten, an wenige Namen, an Einzelne und ihre Gruppen, die sich den nationalen Glauben bewahrten und doch auch die soziale Liebe. Und alles kommt nur darauf an, mit welcher Willenskraft sie eine heilige Flamme und ihre Hoffnung vorwärts tragen und mit welchem Grad von Torheit gerade ihre Gegner ihnen den kostbaren Brennstoff zuführen und bereitstellen, der ihre Fackel zum Volksbrand auflohen läßt, wie anscheinend eben in Österreich.

In allen Fällen gehört dazu der gepreßte Drang hochwertiger Jugend ohne Atemweite und Betätigungsmöglichkeit, fast noch weniger „Volk ohne Raum" als volksbewegende Jugendkraft ohne Raum. War es im italienischen Fall das Gezerr um Fiume, im japanischen die Zurückstauung durch das Vorenthalten blutig erkämpfter Raumrechte in der Mandschurei, was mächtigen Wind in die Segel der nationalsozialistischen Bewegungen führte, so in Deutschland das vollkommene Abschneiden einer hochfliegenden Jugend von großräumiger Betätigungsmöglichkeit, die doch das Bewußtsein ihres raumbewältigenden Wertes in sich trug.

Die Welthilfe für die Hungernden in der Sowjet-Union.

(Eigene Meldung aus Wien.)

Am Samstag früh wurde von S. E. Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer im erzbischöflichen Palais die **internationale Konferenz aller an einer Hilfeleistung für die in der Sowjet-Union verhungernden Menschen beteiligten Konfessionen und Organisationen** eröffnet.

An dieser Konferenz nahmen teil: Colonel F. Marc Sauter als Vertreter der Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktion, Genf; Prof. Dr. F. Fischer als Vertreter des Weltverbandes für internationale Freundschaftsarbeit durch die Kirchen, London, Bischöflicher Vikar und Weihbischof Dr. Budka als Vertreter des Fürst-Metropoliten Grafen A. Scheptyckyj, Lemberg, als Vertreter der ukrainischen Hilfskomitees für die Hungernden in der Sowjet-Ukraine, Abg. Frau M. Rudnicka und Abg. Dr. Z. Pelenskyj (Lemberg), Dr. Czykalenko (Warschau), Prof. Lotockyj (Paris), Dr. A. Witoschewskyj (London) und Dr. N. Bihary (Czernowitz), Prof. Krutschinsky (Dorpat) als Vertreter des russischen Hilfskomitees für die Hungernden in der Sowjet-Union, Fürstin V. Trubetzkoy vom Russischen Roten Kreuz in Paris, Prälat Wienken (Katholischer Charitas-Verband) als Vertreter des Deutschen Hilfsausschusses „Brüder in Not", Pfarrer F. Schröder als Vertreter der evangelischen Gemeinden, Berlin; Pfarrer Schleuning als Vertreter des Verbandes der Rußland-Deutschen, Berlin, Oberkirchenrat Dr. Stökl für die Baltische Rußlandhilfe in Riga und Dorpat, Oberrabbiner Dr. D. Feuchtwang, Univ.-Professor Dr. Eisler, Dr. L. Deutschländer, Hofrat Dr. Fuchs und Dr. Kaminka für die jüdische Rußlandhilfe, Wien, und Professor Dr. Unruh, Karlsruhe, vom Welthilfewerk der Mennoniten.

In einer Eröffnungsansprache erklärte Kardinal Dr. Innitzer, daß es der Zweck dieser Konferenz sei, das Weltgewissen aufzurütteln gegenüber dem Hungersterben in Sowjet-Rußland. SOS-Rufe, Rufe aus höchster Gefahr, träfen aus Rußland ein mit der Bitte um eine

Rettung der vom Hungertode bedrohten Menschen.

Es gelte nur eine Pflicht der Menschenliebe in diesem rein humanitären Hilfswerke zu erfüllen. Die neue Ernte in Rußland habe keine entscheidende Wendung in den Ernährungsverhältnissen herbeigeführt, das Hungergespenst drohe von Neuem. Wenn man einwende, daß so viele Not im eigenen Lande herrsche, die zu mildern sei, so sei zu sagen: Das Eine tun und das Andere nicht lassen! Kardinal Innitzer verwies hierbei auf die große Bedeutung einer moralischen Stützung der Hilfeleistung für die Verhungernden in Sowjet-Rußland.

Hierauf ergriff Weihbischof und bischöflicher Vikar Dr. Budka als Vertreter des Lemberger Fürst-Metropoliten das Wort, um Kardinal Dr. Innitzer namens aller beteiligten Konfessionen und Völker für diese Tat: die Einberufung der Konferenz als Ausgangspunkt des humanitären Werkes einer Welthilfe, zu danken. In seinem Berichte betonte Generalsekretär Dr. Ammende, daß bei der Beurteilung der Lage in der Sowjet-Union zwei Anschauungen sich heute gegenüberständen. Einerseits die Behauptung, daß jetzt nach der neuen Ernte die Hungerkatastrophe und die Gefahr einer neuen Hungersnot endgültig beseitigt sei, andererseits, die von kompetenten Sachverständigen vertretene Auffassung, daß die Vorgänge der **letzten sechs Monate nicht auf ein Naturereignis**, sondern ausschließlich auf den Ruin der Landwirtschaft zurückzuführen seien, und daß es nach einer vorübergehenden Erleichterung notwendigerweise zu einer Fortsetzung der Hungersnot kommen müsse. Somit würde es sich in diesem Falle um den Anfang einer nicht abzusehenden Katastrophe — den weiteren Untergang vieler Millionen unschuldiger Menschen — handeln. Alle Berichte und Nachrichten, die den verschiedenen Hilfskomitees vorlägen, bestätigen nun, daß in der Tat damit zu rechnen sei, daß nach der zeitweiligen Erleichterung

demnächst erneut eine Hungersnot in den verschiedenen Gebieten der Sowjet-Union

so auch im Wolgabecken, einsetzen würde. Hier länger zu schweigen, käme einem Kapitulieren der humanitären Bestrebungen vor politischen Rücksichten gleich. Dieser Auffassung über die Lage der Dinge in der Sowjet-Union und die Notwendigkeit, zu handeln, schlossen sich für die russischen Organisationen Prof. Kurtschinsky, für die ukrainischen Abg. Pelenskyj, für die deutschen Pfarrer Schleuning und für die jüdischen Prof. Eisler in vollem Maße an. Frau Abg. M. Rudnicka vom Lemberger Hilfsausschuß betonte in diesem Zusammenhange, daß durch alle dokumentierten Mitteilungen erwiesen sei, daß durch den Hunger und den Massentod

vor allem Kinder bis zu 14 Jahren

betroffen würden. Ganz besonders dringend sei es daher, im Rahmen einer Hilfeleistung die entsetzliche Lage der verhungernden Kinder besonders zu berücksichtigen. Namens des Welt-Protestantismus begrüßte Colonel F. Marc Sauter, Genf, die Konferenz. Die weitere Aussprache erwies, daß die individuelle Hilfe — über ihre Ergebnisse berichteten Prof. Eisler für die jüdische Rußlandhilfe, Prof. Unruh für das Hilfswerk der Mennoniten und Prälat Wienken für den Ausschuß „Brüder in Not" in Berlin — auf diesem Wege wohl einzelnen der in Rußland verhungernden Menschen helfen könne, die Katastrophe als solche dadurch aber keineswegs beseitigt werde. Die Konferenz gelangte dann auch einmütig zur Feststellung, daß alle Anstrengungen unternommen werden müßten, um gemeinsam mit geeinten Kräften die öffentliche Meinung der Welt angesichts des nicht mehr zu bestreitenden Unterganges von Millionen Menschen in den letzten sechs Monaten und der Gefahr einer erneuten Hungersnot trotz allen Hemmungen und Schwierigkeiten für das humanitäre Hilfswerk in Bewegung zu setzen. Auf welche Weise dieses erfolgen soll, wird auf der nächsten Sitzung behandelt werden.

Auf Vorschlag Kardinal Innitzers wurden zu Präsidialmitgliedern gewählt: Weihbischof und bischöflicher Vikar Dr. Budka, Oberkirchenrat Dr. Stökl, Abg. Prof. M. Kurtschinsky, Oberrabbiner Dr. D. Feuchtwang, Generalabt P. Habozian und zum geschäftsführenden Präsidialmitglied Vizepräsident Dr. Mitlöhner.

Gibt es ein Weltgewissen?

Die von Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer einberufene interkonfessionelle und übernationale Hilfskonferenz beschloß ihre Arbeiten durch Annahme eines Appells an die Weltöffentlichkeit. Die Verhandlungen ergaben eine volle Übereinstimmung in den **Auffassungen der Vertreter aller Konfessionen und natio-**

nalen Organisationen. Dieses erwies ebenfalls die Schlußansprache von Kardinal Dr. Innitzer, der hervorhob, daß ein Werk der reinsten Menschenliebe hier Vertreter der verschiedensten Konfessionen und Nationalitäten geeint hätte. In dieser Solidarität würde es auch gelingen, das Weltgewissen wachzurufen. Eine an die Weltöffentlichkeit gerichtete Deklaration der Konferenz hat den folgenden Wortlaut:

Deklaration.

Die unter dem Vorsitz Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer im Erzbischöflichen Palais zu Wien am 16. und 17. Dezember 1933 tagende internationale und interkonfessionelle Konferenz der Vertreter aller an der Hilfeleistung für die Hungernden in der Sowjet-Union beteiligten Organisationen macht auf Grund authentischer Berichte und Unterlagen — unter anderen eines umfangreichen photographischen Materials — einmütig folgende Feststellungen:

1. Entgegen allen Versuchen, die katastrophale Hungersnot, die bis zur letzten Ernte in der Sowjet-Union gewütet hat, in Abrede zu stellen, wird nachdrücklich konstatiert, daß im Laufe dieses Jahres Millionen unschuldiger Menschen selbst in den fruchtbarsten Gebieten der Union, wie in der Ukraine und im nördlichen Kaukasus vom Hungertode dahingerafft worden sind. Ebenso unwiderlegbar ist, daß im Gefolge dieses Massensterbens die entsetzlichsten Begleiterscheinungen einer jeden Hungerkatastrophe bis zum Kannibalismus einschließlich, zu verzeichnen waren.

2. Diese Opfer hätten vermieden werden können. Während diese Tragödie in der Sowjet-Union sich abspielt, litten die überseeischen Getreideproduktionsgebiete an ihrem Überfluß. Weltkonferenzen beschäftigten sich mit dem Problem einer Einschränkung der Getreideproduktion. Riesige Mengen überschüssiger Vorräte an Lebensmitteln sind vernichtet worden, eine Tatsache, die den elementarsten Grundsätzen der Vernunft und der Menschlichkeit widerspricht. In kürzester Zeit hätten diese Überschüsse unter Auswertung der vorhandenen Transportmittel (der brachliegenden Ozeandampfer) in die Häfen der Hungergebiete Odessas, Rostows usw. geleitet werden können.

3. Ein weiteres Anwachsen der Hungersnot steht bevor. Auch die verhältnismäßig gute Ernte des Jahres konnte nur eine vorübergehende Erleichterung bringen.

4. Angesichts der erneuten Gefährdung des Lebens von Millionen wendet sich die Konferenz an die gesamte Weltöffentlichkeit und fordert sie eindringlich auf, das Werk tätiger Hilfe für diese Unglücklichen mit aller Energie in Angriff zu nehmen. Es genügt nicht, wie bisher auf dem Wege der individuellen Hilfe einzelnen das Leben zu retten, es müssen unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, um schnellstens durch eine großzügige Hilfsaktion ein weiteres Massensterben zu verhindern.

Sollten die Darlegungen über die verheerenden Wirkungen der Hungersnot und die erneute Gefährdung von Menschenleben irgendwie in Zweifel gezogen werden, so glaubt die Konferenz, daß die Weltöffentlichkeit durch ihre berufenen Vertreter Wege finden kann, um die Verhältnisse eindeutig festzustellen.

*

Das Ende einer deutschen Konzession in Rußland.

Uebergabe der Drusag-Betriebe an die Sowjets.

Wie dem „Osterpreß" aus Moskau gemeldet wird, ist die Übergabe der landwirtschaftlichen Konzession der Deutsch-Russischen Saatbau A.-G. „Drusag" im Nordkaukasus an die Sowjetregierung nunmehr erfolgt. Die Sowjetregierung hat für die Konzession 1 Mill. Rmk. und 238 445 Dollar zu zahlen. Ferner hat sie die Gehaltsansprüche der Konzessionsangestellten mit 108 000 Rmk. abzugelten. Die Russen wollen die Konzession als Staatsgut weiterführen.

Nach der Liquidation der Drusag bestehen in der Sowjetunion nur noch zwei deutsche Konzessionen. Es handelt sich um die Moskauer Zahnpasta- und Tubenfabriken „Laboratorium Leo" der Leo-Werke (Dresden) und um die Lackfarbenfabrik von Berger & Wirth in Leningrad. Diese beiden letzten deutschen Konzessionen erhalten seit geraumer Zeit keine Valutalizenzen für den Bezug von Rohstoffen aus dem Auslande und auch der Transferierung der Reingewinne werden große Hindernisse in den Weg gelegt. Wegen Rohstoffmangel wird die Leo-Konzession ihre Tubenfabrik Ende Dezember stillegen.

Heinz Weber kommt frei!

Gegen eine Kaution von 25 000 Złoty.

Am Montag behandelte das Kattowitzer Bezirksgericht in geheimer Sitzung einen Antrag auf Haftenlassung von Redakteur Heinz Weber und gab dem Antrag statt, wobei es eine Kaution von 25 000 Złoty forderte. Man hofft, daß Redakteur Weber unverzüglich freigelassen wird. Er hat etwa zwei Monate in Haft verbracht.

*

Am gleichen Tage wurden **gegen Redakteur Heinz Weber sieben Berufungsverfahren** durchgeführt. Die Verhandlungen leitete Richter Dr. Głowacki, während Rechtsanwalt Zbisławski Weber verteidigte und Staatsanwalt Nowotny die Anklage vertrat.

Der ersten Verhandlung lag der Artikel „Die strenge Bereitschaft und ihre Folgen" zugrunde, wegen dessen Untertitels der Staatsanwalt Anklage erhob. Die erste Instanz hatte Weber dafür zu einer Woche Haft und 200 Złoty Geldstrafe verurteilt, weil sie darin eine Verallgemeinerung erblickte. Der Verteidiger erklärte in der Berufungsverhandlung, daß lediglich die Überschrift beschlagnahmt wurde, die zahlreich angeführten Beispiele über Mißhandlungen von Deutschen in den verschiedensten Ortschaften Oberschlesiens jedoch unbeanstandet blieben. Nichts anderes als der Inhalt des Artikels sei durch die Überschrift wiedergegeben worden. Die Worte „Gewaltakte überall", auf die sich die Anklage stützt, seien durch Angabe der zahlreichen Ortschaften, in denen Deutsche mißhandelt wurden, begründet. Das Gericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz mit der Begründung, daß hier eine Verallgemeinerung vorliege.

Anschließend wurde die beschlagnahmte Stelle aus dem Jahresbericht des Deutschen Volksbundes verhandelt, der am 28. April erschien. Beschlagnahmt wurde damals ein Satz, in dem von dem harten Existenzkampf der Deutschen die Rede war. Nach der Anklage stellten diese Worte eine Beleidigung von Volk und Staat, sowie eine Verbreitung falscher Tatsachen dar. Weber hatte in erster Instanz dafür eine Woche Arrest und 200 Złoty Geldstrafe erhalten. Die Berufungsinstanz sah keinen Anlaß zur Verurteilung und sprach Weber frei.

Die nächste Verhandlung beschäftigte sich mit einem Artikel vom 7. Juli, in dem von der Entlassung von Familienvätern, die ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, die Rede war. Rechtsanwalt Zbisławski stellte den Antrag, eine Reihe von Zeugen laden zu lassen, die bestätigen können, daß tatsächlich deutsche Familienväter aus dem Dienst entlassen wurden, weil sie ihre Kinder in die deutsche Schule schicken. Der Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß auch in diesem Falle eine Verallgemeinerung vorliege, was nicht bewiesen werden könne. Das Gericht milderte das Strafausmaß der ersten Instanz von einem Monat Arrest und 200 Złoty Geldstrafe auf 100 Złoty Geldstrafe oder zehn Tage Arrest.

Zu dem Artikel „Sinnlose Symbolik", für den Weber 100 Złoty Geldstrafe erhalten hatte, erklärte der Staatsanwalt, daß darin gesagt sei, es werde eine systematische Aktion gegen die Deutschen geführt. Der Verteidiger widersprach dem und führte aus, daß in diesem Artikel lediglich die Tatsache der eine Zeit hindurch fast täglich erfolgten Beschlagnahmen der „Kattowitzer Zeitung" angeführt sei. Der Berufungsrichter bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

Als im Frühjahr während der Stürme und des Boykotts gegen die deutschen Zeitungen österreichische Blätter, die in Deutschland verboten waren, sich auf Kosten der deutschen Zeitungen in Oberschlesien breitzumachen versuchten, erschien in der „Kattowitzer Zeitung" eine Stellungnahme dazu unter dem Titel: „Antimarxistisch — aber nicht antisemitisch". Der Artikel wurde beschlagnahmt und Weber zu 50 Złoty Geldstrafe verurteilt. Die Berufungsinstanz hob das Urteil auf und sprach Weber frei.

Im nächsten Falle handelte es sich um den beschlagnahmten Artikel „Deutsche Arbeitslosigkeit in Gollassowitz, der am 23. Juni erschienen war. Die Anklageschrift warf Verbreitung falscher Nachrichten und Beleidigung der Behörden vor, weil in dem Artikel behauptet wurde, daß das Los der deutschen Arbeitslosen wegen ihrer Nationalität besonders schwer sei und daß man in Gollassowitz absichtlich die deutsche Minderheit bei der Zuteilung von Brot und Arbeit übergehe. Der Antrag des Verteidigers auf Ladung von Zeugen wurde vom Berufungsrichter abgelehnt und das Strafmaß der ersten Instanz in Höhe von 300 Złoty bestätigt.

Für die folgende Beschlagnahme: „Die Vorfälle in Orzegon in polnischer Beleuchtung" hatte Weber eine Woche Arrest und 200 Złoty Geldstrafe erhalten. Es handelte sich um die Sprengung der Aufführung eines deutschen Passionsspiels, wobei die Störenfriede damals nicht zuließen, daß deutsch gesprochen wurde und die religöse Aufführung sprengten. Dabei erlitten mehrere Deutsche Verletzungen. In dem erwähnten Artikel hatte die „Kattowitzer Zeitung" Auszüge aus der polnischen Presse wiedergegeben und dazu im Untertitel die Frage gestellt: „In deutschen Versammlungen darf nicht deutsch gesprochen werden?" Der Verteidiger wies darauf hin, daß lediglich diese Frage beschlagnahmt worden sei. In der Anklageschrift sei jedoch das Fragezeichen weggelassen worden, wodurch aus der Frage eine Behauptung entstand. Die Berufungsinstanz stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß auch hier eine Verallgemeinerung vorliege, mit der gesagt werde, daß in deutschen Versammlungen nicht deutsch gesprochen werden dürfe. Das Urteil der ersten Instanz auf eine Woche Arrest und 200 Złoty Geldstrafe wurde bestätigt.

Die polnische Presse in Deutschland

und die vorbildliche Stellungnahme des Regierungspräsidenten von Allenstein.

Die „Gazeta Olsztynska", das Organ der polnischen Minderheit in Ostpreußen, veröffentlicht einen Artikel über die Aufgabe und die Bedeutung der polnischen Presse in Deutschland. Wir entnehmen diesem Aufsatz folgende Stellen:

Die Polnische Presse in Deutschland hat in den Geschicken des polnischen Volkes als einer der wichtigsten Faktoren der nationalen Aufklärung stets eine bedeutende Rolle gespielt. Sie stand auch immer auf der Wacht der nationalen und religiösen Rechte der polnischen Bevölkerung in Deutschland. So war es und so ist es bis auf den heutigen Tag. Die Bedeutung der polnischen Presse in Deutschland hat durchaus keine Schmälerung erfahren. Im Gegenteil: die Verhältnisse in Deutschland gestalten sich so, daß die polnische Presse für die polnische Bevölkerung zu einem maßgebenden Berater, Erzieher und Verteidiger geworden ist. Wie würde unser soziales Leben aussehen, hätten wir nicht die polnische Zeitung. Wie oft muß die Zeitung in sozialen Fragen das Wort ergreifen, um die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf die Lage des polnischen Volkes in Deutschland zu lenken, wie oft muß sie an die Behörden appellieren und auf Ungerechtigkeiten und auf Unrecht hinweisen, das der polnischen Bevölkerung geschieht. Die Deutschen sind gewohnt, die polnischen Zeitungen als Hetzblätter zu bezeichnen. Dies ist ein ungerechter Vorwurf; denn die polnische Presse erblickt ihre Aufgabe nicht darin, Unfrieden zwischen das Volk zu säen. Die Mission der polnischen Zeitung ist ehrenvoll. Wenn die polnische Zeitung oft Fragen berührt, die unseren Mitbürgern unbequem sind, so ergibt sich das aus Notwendigkeit. Schon oft wurde durch die Intervention der polnischen Zeitung das polnische Volk vor weiterem Unrecht bewahrt. In der letzten Zeit schnitt die „Gazeta Olsztynska" im Zusammenhange mit der gegenwärtigen Politik der polnisch-deutschen Verständigung die Minderheiten-Frage an.

In einem Artikel unter der Überschrift „In der Atmosphäre der Entspannung" wiesen wir auf die Notwendigkeit einer Entspannung der Verhältnisse gegenüber der polnischen Minderheit hin, wobei wir Fälle erwähnten, daß Polen, die sich zur Minderheit bekennen, der Arbeit verlustig gegangen sind. Auf unseren Artikel, der in Nr. 257 unserer Zeitung vom 1. Dezember erschien, erhielten wir vom Regierungspräsidenten folgendes Schreiben:

Der Regierungspräsident

C. B. 2123 **Allenstein, den 13. Dezember 1933**

Die „Gazeta Olsztynska" (Nr. 257 vom 1. 12. 1933) bringt in einem Artikel „In der Atmosphäre der Entspannung" folgendes:

„Wir können uns keinesfalls mit der Tatsache einverstanden erklären, daß die Mitglieder der polnischen Minderheit deshalb aus dem allgemeinen Arbeitsprozeß ausgeschieden worden sind, weil sie sich zum Polentum bekennen und ihre Kinder in die polnische Schule schicken."

Zwecks Feststellung erbitte ich nähere Angaben über diese Fälle.

I. V.:
(—) Unterschrift.

Wir freuen uns, daß der Herr Präsident sich für die von uns angeschnittene Frage zu interessieren beliebte. Wir werden uns bemühen, das in unseren Händen befindliche Material dem Herrn Präsidenten sobald als möglich zu übersenden, wobei wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß er sich aller Fragen annehme, die wir bereits den Behörden zur Verfügung gestellt haben und kraft seines Amtes auf die ihm unterstellten Organe in belehrender Weise einwirke, daß es nach den Worten der Regierungsstellen nicht erlaubt ist, das polnische Volk, das sich offen zur Minderheit bekennt, zu schädigen." —

Wir Deutsche in Polen freuen uns mit!

Calonder beim Staatspräsidenten.

Warschau, 21. Dezember. (PAT) Der in Warschau weilende Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder wurde am Mittwoch vom Präsidenten der Republik in Audienz empfangen, der ihn zum Frühstück bei sich behielt. In den Nachmittagsstunden begab sich Herr Calonder nach Bielany, wo er das Zentral-Institut der physischen Erziehung besuchte. Abends gab der Unterstaatssekretär im Außenministerium Szembek für Herrn Calonder ein Abschieds-Diner. Die Abreise des Gastes nach Kattowitz erfolgte in der Nacht.

Die Flüchtlinge melden sich.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist in zwei gestern in Prag erschienenen Zeitungen ein von Witos, Kiernik, Bagiński und Liebermann unterzeichneter Artikel erschienen, der Schmähungen an die Adresse der polnischen Gerichte, der Polnischen Regierung und sogar des Polnischen Staates enthält. Die Verfasser hätten versucht, die Publikation auch in einer ganzen Reihe von weiteren Auslandszeitungen unterzubringen, was jedoch abgelehnt worden sei.

Warnung vor einem französisch-russischen Bündnis

Paris, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Unter der Überschrift „Mit Hitler-Deutschland gegen den Kommunismus" fordert der Besitzer des „Ami du Peuple", der bekannte französische Parfüm-Fabrikant Coty, eine deutsch-französische Front gegenüber dem Kommunismus. Coty warnt die Französische Regierung davor, mit Rußland eine Art Bündnisvertrag abzuschließen. Auf der ganzen Erde ständen sich heute zwei Auffassungen gegenüber: das Ideal der Zivilisation und die rauhe Gewalt des Kommunismus. Eine von beiden müsse den Sieg davontragden, denn beide könnten nicht nebeneinander bestehen.

Zwei mächtige Länder, Deutschland in Europa und Japan in Asien, hätten klar zum Ausdruck gebracht, daß sie für die ehrbarere Sache zu kämpfen beabsichtigen, und daß sie bis zum letzten Mann für die Aufrechterhaltung der Zivilisation einstehen wollten.

Man mache Frankreich, das Jahrhunderte hindurch als der Hauptträger der Zivilisation gegolten habe, den anregenden Vorschlag, sich dem größten Feinde seiner Überlieferung und seines Glaubens anzuschließen, um der bestialischen Barbarei zum Siege zu verhelfen. Hitler-Deutschland und Japan seien heute der einzige Schutzwall für alles, was menschliche Würde heiße. Frankreichs Platz sei an der Seite dieser beiden Länder, und es dürfe nicht zögern, ihn sofort einzunehmen.

Freispruch im Volksvereins-Prozeß.

München-Gladbach, 21. Dezember. (PAT.) Im Volksvereins-Prozeß wurde gestern spät abends das Urteil gefällt. Die beiden Hauptangeklagten, Prof. Dessauer und Dr. Knecht, wurden, dem Antrage des Staatsanwaltsrats Busse entsprechend, freigesprochen.

Unmittelbar vor der Verkündung des Urteils gab der Polizeipräsident von München in einer Pressekonferenz die Erklärung ab, daß hinter dem Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Thormann, der zu der gestrigen Verhandlung, angeblich wegen Indisposition, nicht erschienen war, der Staatsanwalt einen Steckbrief erlassen habe. Dr. Thormann wird des Hochverrats verdächtigt. Wie die Ermittlungen ergaben, steht er im Kontakt mit dem seit einigen Jahren flüchtigen Pazifisten Förster.

Nach der letzten Meldung ist Rechtsanwalt Thormann in Schutzhaft genommen worden.

Audienzen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 21. Dezember. (PAT) Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichsaußenminister von Neurath und sodann den preußischen Ministerpräsidenten Göring in Audienz. Empfangen wurde ferner vom Reichspräsidenten der deutsche Botschafter in Moskau Nadolny.

Das Wolff-Bureau verbreitet die Meldung, daß Reichsaußenminister von Neurath gestern eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter Phipps hatte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Dezember 1933.

Krakau — 2,67, Zawichost + 1,62, Warschau + 1,39, Płock + 1,74, Thorn + 1,13 Fordon + 1,47, Culm + 0,44 Graudenz + 1,28, Kurzebrak + 1,50, Pieckel + 0,66, Dirschau + 0,66, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,32

Heilige Tage.

Und Englein huschen am Gartenzaun,
krausköpfig Flügelgesindel,
und tuscheln leise im Abendgraun
von Christkinds Krippe und Windel.

Verstohlen schleicht es wie Sonnenduft
dir nach auf Treppen und Gängen,
ein Singen geht durch die Winterluft,
das bleibt im Ohre dir hängen.

Ach, alte Lieder von liebem Klang —
die Mutter sang sie vor Zeiten —
und es pocht das Herz dir so seelig-bang,
als müsse das Christkind läuten.

Und es kommt ein Abend, da bricht's heraus,
da kannst du nicht mehr entrinnen.
Da ist ein Jauchzen von Haus zu Haus,
ein Leuchten draußen und drinnen.

Und die Glocken dringen von jedem Turm
über den Schnee der Gassen;
da wird der heilige Liebessturm
auch dir die Seele erfassen.

Lulu von Strauß und Torney.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Dezember.

Meist trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trübes Wetter, stellenweise etwas Sprühregen, weiterhin Temperaturen über Null, mäßige Nordwest- bis Westwinde an.

Verwegener Einbruch — verwegenere Flucht

Einen ganzen Fleischerladen ausgeräumt haben in der Nacht zum Mittwoch Einbrecher. Sie drangen in das Fleischwaren-Geschäft von Isabella Stachowicz, Kujawierstr 7 ein. Als die Ladeninhaberin mit ihren Töchtern gegen 9 Uhr abends das Geschäft verließ, öffneten zwei Männer kurze Zeit darauf mit Dietrichen die vom Flur aus in das Geschäft führende Tür. Ein Mieter, der vorbeikam und sich erkundigte, was sie wollten, erhielt eine freche Antwort von den Dieben. Sodann zogen sich die Einbrecher nach dem Hof zurück. Man alarmierte nun andere Hausbewohner, die sich an die Verfolgung der Täter machten, die jedoch bereits verschwunden waren. In der Nacht waren die Täter aber zurückgekehrt. Vom Hof aus gelangten sie durch ein Flurfenster wieder an die gleiche Tür, die sie schon am Abend vorher geöffnet hatten, und verpackten in dem Geschäft Fleisch- und Wurstwaren, ganze Schweineseiten in Lederkoffer, Säcke usw. Eine Autotaxe befand sich in der Nähe und hielt vor einem Hoftor, das nach der Dorotheenstraße führt. Von hier aus wurde die Taxe beladen. Einem vorbeikommenden Schutzmann erschien das nächtliche Treiben verdächtig. Er kam auf die Taxe zu, deren Lichter plötzlich verlöschten. Der Beamte zog nun seinen Revolver und gab einen Schreckschuß ab, worauf der Chauffeur rückwärtsfahrend Gieseshöhe erreichte und verschwinden konnte. Ein zweiter Schutzmann war unterdessen auf den Schuß hin herangekommen. Als beide Beamte in den Hof eindringen wollten, hatte die Diebe unterdessen das Hoftor zugeschlagen und verriegelt. Die Polizisten alarmierten die Hausbewohner und gemeinsam machte man sich auf die Suche nach den Dieben. Man fand aber nur noch einige Koffer in dem Hof, während die Diebe über die Dächer der Nebenhäuser nach dem Kornmarkt entkommen konnten.

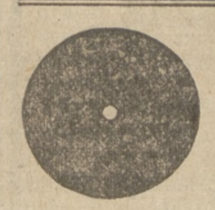
§ **Post, Eisenbahn und Straßenbahn in den Weihnachtsfeiertagen.** Wie die Post- und Telegraphen-Direktion mitteilt, wird in den Ämtern und Agenturen für das Publikum am 23. Dezember bis 5 Uhr nachmittags und in den Kanzleien bis 12 Uhr mittags Dienst getan. Der Zustellungsdienst wird von den größeren Postämtern (1., 2. und 3. Klasse), am 23. Dezember zweimal, in den kleineren Ämtern (4. und 5. Klasse) und in den Agenturen einmal vorgenommen. Die Aushändigung von Eilsendungen und von Wechselprotesten sowie die Aushändigung und Ausgabe von Lebensmittelpaketen wird am 23. Dezember wie gewöhnlich erfolgen. Am Sonntag, dem 24. Dezember, wird der normale Innendienst von 9—11 Uhr erfolgen, außerdem wird am 24. Dezember einmal Post ausgehändigt werden. Am 25. Dezember (1. Feiertag) ruht der Außendienst vollständig. Der Aushändigung, Anmeldung bzw. der Ausgabe unterliegen an diesem Tage nur Eilsendungen, Eilpostanweisungen und telegraphische Anweisungen in den Ämtern, in denen dieser Dienst an Sonn- und Feiertagen eingeführt ist, sowie gewöhnliche Pakete mit lebenden Tieren als Inhalt und Lebensmittel-Pakete. Am 26. Dezember wird der Außendienst und die Aushändigung so wie am 24. Dezember durchgeführt. Die Dienststunden für Telegraph und Telephon und im Post-Innendienst bleiben unverändert. — Während der Weihnachtsfeiertage wird der Güter-Verkehr auf den Eisenbahnen vom 23. Dezember, abends 6 Uhr ab bis zum 26. Dezember, 6 Uhr morgens, eingeschränkt. In dieser Zeit werden nur befördert Eilsendungen, lebende Tiere und leicht verderbliche Güter. — Am Sonntag, dem 24. Dezember, werden die **Straßenbahnwagen** in Bromberg von 8 Uhr abends ab in die Remisen fahren und von 9 Uhr ab ruht der Straßenbahnverkehr vollkommen.

§ **Vorsicht vor Einbrechern und Geldschrankknackern!** Die Polizeibehörden erlassen eine Warnung an die Bevölkerung, angesichts der nahenden Festtage, die in diesem Jahre eine dreitägige Schließung der **Geschäfte mit sich bringen, die Läden und Geschäftsräume nicht unbeaufsichtigt zu lassen. Die Angehörigen der Einbrecherzunft pflegen gern die Tage, an denen ihre Mitmenschen Ruhe und Erhebung suchen, zu ihrem dunklen Handwerk zu benutzen. Es empfiehlt sich deshalb eine regelmäßige Kontrolle der Geschäfte und überdies auch der Nebenräume und der unter den Läden befindlichen Keller, da sich in letzter Zeit bei den Einbrechern die Gewohnheit eingebürgert hat, durch Nebenräume oder von Kellern aus an das Ziel ihrer Wünsche zu gelangen. Darüber hinaus seien auch Wohnungsinhaber, die während der Feiertage zu verreisen gedenken, darauf aufmerksam gemacht, daß sie Nachbarn oder Bekannte um die Beaufsichtigung ihrer Wohnung zu bitten haben.**

§ **Auf welch betrügerische Weise** mitunter Leute ihre Mitmenschen zu schädigen versuchen, zeigte wieder mal ein Vorfall, der sich auf dem hiesigen Wochenmarkt abspielte. Trat da an den Verkaufsstand einer Butterhändlerin eine Frau heran, die den Wunsch äußerte, einige Pfund Butter zu kaufen. Während sie noch die Butter prüfte und um den Preis handelte, kamen andere Käuferinnen, um gleichfalls Butter zu kaufen. Die erste Käuferin hatte inzwischen zwei Pfund Butter in ihre Tasche gesteckt, zum Schein ein Geldstück gezogen, das sie jedoch wieder in ihrer Geldtasche verschwinden ließ. Als nun die Butterhändlerin von der Frau die Bezahlung der Butter verlangte, tat diese ganz entrüstet und gab der Händlerin zur Antwort, daß sie die Butter ja bereits bezahlt habe. Zwischen beiden Frauen entstand nun ein lauter Wortwechsel, in den sich eine dritte Frau mischte, die gleichfalls behauptete, gesehen zu haben, wie die erste Käuferin die Butter bezahlt hätte, so daß die Händlerin schließlich unsicher wurde. In dem Augenblick jedoch, als sich die erste Käuferin mit der nicht bezahlten Butter entfernen wollte, trat an sie ein unbekannter Herr heran, der sie freundlich aber entschieden aufforderte, ihm zu folgen. Der Herr erwies sich als ein Kriminalbeamter, der den Vorfall beobachtet hatte und der die Frau bereits von früheren ähnlichen Betrügereien kannte. Die Verhaftete, die 41 jährige Franciszka Richniewicz aus Thorn, hatte versucht, wieder einmal, wie schon des öfteren, in Bromberg auf billige Weise in den Besitz von Lebensmitteln zu gelangen. Die Betrügerin arbeitet stets mit einer Helfershelferin und hatte bereits zahlreiche andere Lebensmittel- und Geflügelhändlerinnen geschädigt.

7000 Arbeitslose

3 x soviel arme Kinder



gibt es in Bromberg. Hast Du schon etwas für die Aermten zum Fest gespendet?????

§ **Vorsicht vor billigen Kohlenlieferanten!** In der letzten Zeit sind öfters Fälle gemeldet worden, daß Personen, die angeblich billige Kohle liefern können, sich Anzahlungen für diese Lieferungen geben ließen, um dann zu verschwinden. In diesen Tagen wurden einem hiesigen Fleischer von einer Frau Kohle zu 1,80 Złoty pro Zentner angeboten. Es sollte sich dabei angeblich um Deputatkohle handeln, die die Eisenbahner erhalten. Die Frau lockte dem betreffenden Fleischer 50 Złoty ab und versprach in ganz kurzer Zeit die Kohle anfahren zu lassen. Als der Fleischer einem Nachbar von dem billigen Kauf erzählte, erklärte letzterer, daß er sicherlich einer Schwindlerin zum Opfer gefallen sei, die schon mehrere Personen schwer geschädigt habe. Man machte sich nun auf, die Frau zu suchen, konnte sie jedoch weder an der Kohlenauslieferung noch bei der Eisenbahnkasse entdecken. Zufällig wurde sie auf der Straße gesehen, als sie mit einem Arm voll Paketen offensichtlich auf dem Heimweg begriffen war. Unter der Vortäuschung, sie habe von dem Fleischer einen falschen 50-Złoty-Schein erhalten, brachte man die Frau zu dem Kohlenbesteller zurück und hier gelang es, ihr wenigstens den Rest des Betrages und zwar 46,25 Złoty noch abzunehmen. Auf diese Weise ist der Fleischer vor einem größeren Verlust bewahrt geblieben.

§ **Flurdiebe** hatten es in letzter Zeit auf elektrische Birnen, Sicherungen usw. abgesehen, die sie in den Treppenhäusern zu stehlen pflegten. Plötzlich versagte in verschiedenen Häusern der Strom und nach längerer Zeit konnte man feststellen, daß das Erlöschen der Birnen auf den Diebstahl der Sicherungen in den Hauptleitungen zurückzuführen war. Als in diesen Tagen in der Bahnhofstraße wieder in einem Hause das Licht erlosch, eilten einige beherzte Leute hinzu und konnten einen der Diebe im Treppenflur festnehmen, während der zweite durch einen Nebenausgang zu entwischen vermochte.

§ **Ein Fall von schwerer Fleischvergiftung ereignete sich im Hause Teichstraße (Stawowa) 7, wo der ehemalige Feldwebel Bronislaw Benetkiewicz wohnt. Seine Frau hatte am Montag Fleischklopse zum Mittagessen zubereitet. Nach dem Genuß der Klopse erkrankten Benetkiewicz, seine Frau, der 24jährige Sohn Zenon, der 16jährige Leon und der 14jährige Mieczyslaw. Nur eine Tochter, die erst am Abend nach Hause kam, blieb verschont. Die erstgenannten Familienmitglieder erlitten Schwindelanfälle und verloren zeitweise die Besinnung. Als die Tochter abends nach Hause kam, wurde die Rettungsbereitschaft alarmiert, die Einspritzungen und Auspumpung des Magens vornahm. Erst gegen 2 Uhr morgens erlangten die Erkrankten die Besinnung wieder.**

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** hatte sich der 24jährige, in den Baracken wohnhafte Arbeiter Bernard Szmeja wegen Hehlerei zu verantworten. Bei einer am 23. März d. J. bei dem Angeklagten vorgenommenen Haussuchung wurden zahlreiche Gegenstände vorgefunden, die aus Diebstählen herrührten. Der Angeklagte, der bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, gibt vor Gericht an, daß er die bei ihm vorgefundenen Sachen auf legalem Wege gekauft habe. Das Gericht schenkte den Angaben des Sz. jedoch wenig Glauben und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit sofortiger Verhaftung. — Seinen eigenen Nachbar, den Landwirt Luttkowski in Marjanpol hiesigen Kreises, bestohlen hatte der 28jährige Jan Bagniewski. Am 22. Juli d. J. entwendete B. von dem Felde des L. 70 Bünde Getreide im Werte von 30 Złoty. Wegen dieses Diebstahls hatte sich B. nun vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu vier Monaten Arrest verurteilte. ‡

§ **Die Untersuchung des Wohnungseinbruches** bei der Frau Mathilde Kmint, über den wir in Nr. 291 berichteten, hat ergeben, daß der in der betreffenden Notiz genannte Georg Fink an dem Einbruch nicht beteiligt gewesen ist. Er hatte die Täter Micharz und Nowakowski getroffen und war von ihnen zu einem Gläschen eingeladen worden. Als die drei in ihrem Rausch etwas laut wurden, wurden sie wegen Trunkenheit und ruhestörenden Lärms festgenommen, und man nahm an, daß Fink an dem Einbruch beteiligt war. Diese Annahme ist durch den Verlauf der Untersuchung hinfällig geworden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Weihnachtsfeier der Jesuitenkirchengemeinde Mittwoch, den 27. 12. (3. Weihnachtsfeiertag), abends 7 Uhr, in Kleinerts Festsälen, 4. Schleuse, bestehend aus Gesangsvorträgen, Weihnachtsansprachen, Darstellung der melodramatisch-deklamatorischen Episode „Die Christnachtglocken zu Amras" von Jul. Theobald, Kinderreigen usw. Alle deutschen Katholiken sind herzlichst eingeladen, Gäste sind herzlich willommen. Eintritt 49 Gr., Kinder unter 14 Jahren frei. (8675

Verband für Jugendpflege. Heutige Mitgliederversammlung fällt aus. Nächste am 15. Januar. Allen Mitgliedern wünscht Frohe Weihnacht der Vorstand. (8682

Deutschfeindliche Schmierfinken

* **Kempen**, 20. Dezember. Das Geschäftshaus der deutschen Buchdruckerei Adolf Kietzmann hierselbst, welches im Herbst erst einen neuen Anstrich erhielt, wurde in der Nacht von unsauberen Kreaturen in ausverschämter Weise besudelt. Das deutsche Wort „Buchdruckerei" an der Wand links neben dem Eingang wurde mit brauner Farbe dick durchstrichen, darunter in brauner Farbe, in großen lateinischen Buchstaben das Wort „Hataka" (Hakatist) gemalt, ein Fenster weiter das Wort „Wróg" (Feind) ebenfalls in großen Buchstaben. An der rechten Seite des Eingangs wurde ein großes Hakenkreuz und darunter ebenfalls das Wort „Wróg" in großen Buchstaben mit brauner Farbe gemalt.

z **Inowrocław**, 20. Dezember. Der hiesige evangelische Jungmädchen- und Jungmänner-Verein hatte die Gemeindemitglieder zu einer Weihnachtsfeier in die Turnhalle der hiesigen Deutschen Schule geladen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit dem Liede: „Macht auf die Tür, die Tor macht weit." Es folgten dann abwechselnd Gedichte und gemeinsame Gesänge unserer alten schönen Weihnachtslieder mit Harmoniumbegleitung. Nach einer Ansprache, die Superintendent Diestelkamp hielt, folgte ein Weihnachtsspiel. Daran schloß sich eine Verlosung. Den Schluß der Feier bildeten Volkstänze. Unterbrochen wurden die Darbietungen durch Posaunenvorträge. Nach dieser Feier wurden den bei den hiesigen Regimentern dienenden acht evangelischen Soldaten der Weihnachtstisch gedeckt.

Entgleist sind kurz vor der Station Inowrocław durch zu frühe Rückstellung der Weiche vier Güterwagen. Größerer Schaden ist jedoch nicht entstanden. Ein zweiter Unfall ereignete sich auf der Station Montwy, wo eine von dem Lokomotivführer Winiarski aus Inowrocław geführte Lokomotive entgleiste und umstürzte. Der Maschinist kam ohne Verletzungen davon.

i **Nakel**, 21. Dezember. Diebe drangen nachts in die Villa des Kaufmanns Paul Sturtzel, ul. Bydgoska, ein und räumten beinahe sämtliche Gegenstände aus einem Zimmer aus, u. a. einen guten Pelz, einen Teppich, eine Nähmaschine, Kleider und Wäsche im Gesamtwert von annähernd 1000 Złoty.

Ein dreister Taschendiebstahl wurde auf dem Markt verübt, wo der Gärtnerin Frau Jankowski die Handtasche mit dem dort einkassierten Gelde gestohlen wurde. Der Dieb, der mit einem Messer den Ledergriff der Handtasche durchschnitt und ihr darauf die Tasche geschickt aus dem Arm zog, entkam unbemerkt.

Wie wir bereits berichteten, wurden in der Scheune eines Landwirts in Sadke die vor einigen Wochen gestohlenen Sachen des Bäckermeisters Labenski gefunden. Es ist hierbei festzustellen, daß bisher noch nicht gefaßte Diebe diese Sachen dort versteckten.

☙ **Posen**, 20. Dezember. An der Ecke der fr. Ritter- und der fr. Gartenstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Autobus der Linie Posen—Warschau so heftig zusammen, daß beide Wagen stark beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt wurden. — Ein ähnlicher Vorgang ereignete sich in der Nähe von St. Roch zwischen einem Personenkraftwagen aus Alexandrowo und einem Lastkraftwagen der Posener Parfümfabrik Stempniewicz. Auch in diesem Falle wurden beide Wagen stark beschädigt.

Angeblich im Auftrage des Vereins der Invaliden, in der Tat aber auf eigene Faust, veranstalteten seit einiger Zeit zwei Schwindler in den mittleren Jahren hier eine Sammlung zu einer Weihnachtsbescherung. Leider ist es ihnen gelungen, mit dieser Sammlung verschiedene Personen hineinzulegen: die Erträge haben sie wohlweislich ihren eigenen Taschen zugeführt.

s. **Samotschin**, 20. Dezember. Der Goldene Sonntag nahm einen so ruhigen Verlauf, daß die meisten Geschäfte es vorzogen, ihre Läden nicht zu öffnen.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine Motorspritze für den Preis von 12 000 Złoty anzuschaffen. Das Budget 1934/35 für Schlachthaus und Krankenhaus wurde laut Magistratsvorschlag unverändert angenommen. Rückständige Steuern in Höhe von 4700 Złoty wurde niedergeschlagen. Außerdem wurde eine größere Zahl Anträge um Ermäßigung der Wiesenpachten genehmigt. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 293

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 8208

Bittglöcklein!

Die Not ist groß und ernst die Zeit,
In der wir heute leben;
Doch Weihnacht naht, soll Fried' und Freud'
Den Menschen wieder geben.

Auch dir wird sie schenken der Herrn Christ,
Gedenkst du des Bruders in Liebe,
Der arm. blind. krank und gebrechlich ist,
Daß er nicht ohn' Weihnachtsfreud' bliebe.

Advent 1933.

Pfarrer Joachim Scholz-Pleszew.
Anschrift: Jost-Strecker-Anstalten-Pleszew
Postscheckkonten: Poznań 212 966,
Breslau 301 68. 8447

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 8390
Beginn d. nächst. Kursus Anfang Januar 1934.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26,
fertigt Damen- und Herrenwäsche nach Maß,
Bett- u. Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen. 8058

Marian Hepke
Polesische Reise
Bilder von einer Fahrt durch Europas größtes Sumpfgebiet
Zwei von vielen Pressestimmen:
„Was bei dieser Schilderung gefällt, ist die Unvoreingenommenheit, mit der der Verfasser Land und Leute betrachtet u. der offene Blick für das Charakteristische und Interessante."
Kattowitzer Zeitung.
„. . . sachgemäß, interessant und ohne Vorurteil. Kurz, aber wirkungsvoll zusammengeballt, voll eines erschöpfenden Inhalts."
Słowo, Wilna.
Preis 1.00 Złoty 9607
Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen



Ein Weihnachtsgeschenk
das Freude bereitet
ist ein **Goldfüllhalter**
Für den Schüler
Für den Geschäftsmann
Für die Hausfrau
Für jede Hand gibt es passende Federn und Größen bei
A. DITTMANN T. Z O. P.
Telefon 61 **Bydgoszcz** M. Focha 6



Das passendste
Weihnachtsgeschenk
ist eine 8631
Vergrößerung
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Für Złoty 1.50 werden Matratzen und Chaiselongues repar.
Nowy Rynek 1, Wg. 2. 4263

Graue Haare
Haarausfall
Schuppen
? gibt es nicht 8233
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.
Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!

Große Konkursmass.-Versteigerung
kompl. Wohnungseinricht., Möbeln, Teppich., Kunstgegenständ., Pianinos, Radio, Tafelbestecke u. Porzell. usw. im Hause **ulica Chodkiewicza 16**, I links, findet **am Freitag von 10 Uhr ab** statt. 8688

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 7832
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Fa. Orianda,
Wełniany Rynek 6.
empfiehlt prakt. und billige
Weihnachtsgeschenke.
Porzellan, Glas, Fayence Emaille-Geschirr, Tafelgedecke
zu billigen Preisen.

Gutsitzende Korsetts
Swietlik, 4156
Długa 40, Wohnung 5.

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
den
mod. schicken Muff
fertigt an von
4.50 zł
Karl Schönke
Generala Bema 7.
Anfertigung v. Herren-Pelzen, Westen, Hosen, Mützen, Damen-Pelzen

Blumen
dürfen auf keinem Weihnachtstisch fehlen!
Größte Auswahl in Schnittblumen und Topfpflanzen sowie passende
Weihnachts-arrangements.
Jul. Ross
Tel. 48. 8571
Hauptgeschäft Gdańska 17/19.
2. Blumengeschäft Grunwaldzka 20.

Jeder
praktische Landwirt
nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch
Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel-Fabrik
in **Unisław** seinen Bedarf an **Speisesirup Marmelade, Kunsthonig Bonbons, Schokolade** usw. einzutauschen. 8282

Heirat

Suche für Verwandten-Buchdruckerei-Besitzer, eig. Grundst. u. Zeitgs.-Verl., evgl., Mitte 40 er, Fräulein zwecks bald.
Heirat
Verm. erw. Offert. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **B. 8673** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 30 J. alt, d. die elterl. Wirtsch. (60 Mrg.) übernimmt, wünscht vermögend. Herrn zwecks **Heirat** kenn. zu lern. Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter **O. 4264** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Photographistin oder Drogistin, bis 30 Jahre, für gutgehend. Geschäft
zwecks Heirat
gesucht. Auch durch Vermittlung. Angeb. u. **W. 8563 a. d. G. d. Z.**

Landwirtstochter
evangel., Ende 30., mit 18 000 zł Vermögen und Aussteuer, **sucht**
Lebensgefährten.
Es kommen nur Herren in gesicherter Position in Frage. Offert. unter 6670 an Annon.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 8664

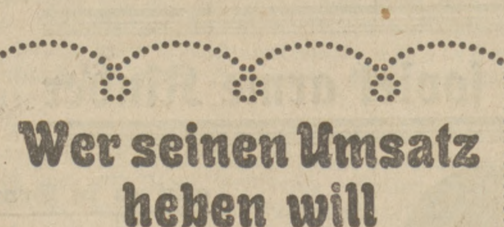
Offene Stellen

Geschäftstüchtiger
junger Mann
mit 1000 zł bar, findet per sofort Dauerstellg. i. Lebensmittel-Export. **Off. u. R. 8653** a. d. G. d. Z.

Kauft zu Weihnachten
elektrische Geschenk-Artikel
Warum? Weil elektrische Apparate nützlich, ästhetisch, dauerhaft und bei dem Blocktarif auch billig in der Anwendung sind. 8605

Eine gute Flasche Wein
Ein schöner Likör
sind stets passende
Weihnachtsgeschenke
R. G. Schmidt, Weinhandlung
Jagiellońska 12 8646 **Telefon 888**

BROWAR BYDGOSKI
Tel. 1608 **Bydgoszcz** Ustronie 7 Tel. 1608
empfiehlt zum Fest seine vorzüglichen **Biere** wie:
„Zdrój Wielkopolski" 8672
„Koźlak" (Bockbier), **„Matuś"** (Malzbier)
in Flaschen pasteurisiert
„Porter Wielkopolski"
und schmackhaften **Limonaden:**
„Murzynek", „Pomarańczowa", „Silka"
„Cytrynowa", „Malinowa"
ferner **Selterwasser „Kryniczanka".**



Wer seinen Umsatz heben will
inseriere in der weitverbreiteten
„Deutschen Rundschau".
Inserate in dieser Zeitung haben anerkannt gute Erfolge. — Spezialofferten u. Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle

Buchhalter (in)
f. Kolonialw.-Gesch., firm i. amerik. Buchführ., bilanzsich., bewand. in Steuersach., deutsch u. poln. i. Wort u. Schr., mögl. Plakatschreib. (f. Schaufnst.). Bewerb. m. aushilfsweise im Verkauf mit tätig u. arbeitsfreud. u. ordnungslieb. sein. Kräfte, die ds. Posten ausfüll. könn., woll. s. unt. Ang. ihr. Anspr. meld. Off. u. **R. 4209** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Gesucht per sofort für Mühlenhaush., älteres, evangelisches
1. Mädchen
mit guten Kochkenntn., das auch Hausarbeit übernimmt. Zuschriften unter **P. 8655** an die Deutsche Rundsch. erb.

Stellengesuche

Suche von sofort auf mittlerem oder größerem Gute Pommerell. od. Posens Stellg. als
2. od. Hofbeamter.
Deutsch-evangl., 21 J. alt, 5 Jahre Praxis, deutsch und polnisch in Wort und Schrift. Gefl. Angebote erbeten unter **H. 8615** an die „Deutsche Rundschau".

Suche Stellung
von sofort oder später **als Hofverwalter, Feldwächter, Leutevogt od. sonstige andere Beschäftigung.** Bin 50 Jahre a., tüchtiger und schreibgewandter Landwirt u. der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schr. mächt. Off. erbitt.
Johann Przeworski,
Szwarcenowo, 8680
pow. Lubawa, Pom.

Empfehle gern Herrn
C. A. von Falkenhayn
Białachowo nach einjähriger erfolgreicher Betätigung in meiner Wirtschaft den Berufsgenossen zur weiteren Ausbildung. 8613
Naumann, Suchoręcz,
p. Zalesie, Kr. Szubin.

Tüchtiger Müller
evgl., 27 J., in all. Arb. firm, mit guten Zeugn., ungekünd., **sucht** ab 1. 1. od. später **Stellung.**
Alb. Jahnke, Młyn Grabowiec, pocz. Złotoria, powiat Toruń. 8610

Jg. Müllergeselle
20 Jahre alt, evgl., der deutschen u. polnischen Sprache mächtig,
sucht Stellung.
Offerten unter **B. 4205** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sägewerks-Maschinist
erfahren in Behandlung u. Reparaturen v. Dampfmasch., Holzbearbeitungsm., elektr. Lichtanl., Sägeschärf., Ausnutzung von Holz, beider Landessprachen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. 4260
W. Niklaszewski, Bydgoszcz, Poznańska 20.

Schweizer
ev., 25 J. alt, 7 Jahre im Fach, **sucht** wegen Verheiratung z. 1. 4. 34 **Stellung** zu 30 bis 50 Milchküh. u. Jungvieh, am liebst. i. Pommerell. Gute Zeugn. Off. erb. Schweizer **Kurt Neske,** bei Hrn. **Alfr. Schmautz, Brzozowo,** poczta i pow. Chełmno. 8522

Suche Stellung
als Jungwirtin.
Hilda Reddmann,
Radzyn wybud.,
pow. Grudziądz. 8650

Suche für mein
Hausmädchen
21 Jahre alt, flink, sauber und ehrlich, das mir 4 J. treu gedient hat, anderweitig Stell.
Frau **Manke,**
Aplinki p. Opalenie,
pow. Tczew. 8665

Bess. Mädchen
26 J., v. Lande, schon längere Zeit in Stellg gewesen, das selbst kochen, backen u. einwecken kann, in Glanzplätten u. all. Hausarb. vertraut ist, und keine Arbeit scheut, sucht zum 1. 1. 34 Stellg. Angeb. u. **J. 8619** an d. G. d. Z.

Ehrliches, sauberes **Mädchen**
sucht Stellung od. Aufwartung für den ganz. Tag bei besch. Ansprüch. Im Koch. bew. und m. jed. häusl. Arb. vertr. Offerten unter **J. 4237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Geschäftshaus
mit Eisenhandlung
(Kleinstadt, 6000 Einwohner) ist sofort zu verkaufen. Offert. unt. **N. 4258** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Haus
mit 33 Räumen, 1913 gebaut, in gut. Stande, 4 Balk., 3 Läden, Miete 6500 Zł. jährl., Kreisst., Gymnas., sof. bill. abzugeben. Off. unt. **L. 8642** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Guterhaltenes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off mit Preis unt. **P. 4265** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Neu eingerichtetes
Lebensmittel-Spezialgeschäft
per 1. 1. 34 abzugeben
4251 **ul. Kujawska 41.**

Deckfähigen
Bullen
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis erb.
E. Franz, Dragacz,
p. Grudziądz. 8651

Verkaufe bildschöne, 7 Woch. alte, rassereine
Bernhardiner
Auf Wunsch sende Bild gegen 1.— zł in Briefmarken. 8636
P. Sailer, Molkereiverwalter, **Wielkie Łunowy,** p. Chełmno.

Salonflügel
erstkl. Fabrikat, schwarz poliert, sehr gut erhalt., für 300 zł zu verkaufen. Besichtig. bei **Bienert,** **Grudziądz,** 3go maja 10.
Frau **Ellen Conrad,**
Nowy Młyn, 8532
poczta Jabłonowo.

Weihnachtsgeschenk!
Gutes Radio
kompl., 5 Lamp., billig
Grunwaldzka 78, I. 4262

Elektrola Koffer-Apparat
mit Platten, preiswert zu verk., dorts. **Kinder-Metallbett** f. bill. abzug.
Unja Lubelska 3, m. 4.
4256

Ein Schaukelpferd
zu verkaufen 4216
Gdańska 31, Wohng. 18

Pelz
für Reise od. Chauffeur, für starken, größeren Herrn, fast neu, billig verkäuflich. **Czarske, Grudziądz,** Rybacka 3.
8639

Herrenpelz (Biber)
sowie **gebrauchte Möbel**
zu verkaufen 4270
Gdańska 99, Wohng. 4.

Herrschaftlicher
Kutsch-Schlitten,
nagelneu, für 270 zł, ein gebrauchtes **Halbkariol,** auf Langbaum, wie neu, 300 zł, und 1 **Verdeckwagen,** 4sitz., ohne Langbaum, 450 zł. Zu besichtigen in **Inowrocław,** Posenerstr. 65, bei Kuszel. 8659

Schamotteplatten
für Bäckereien
Schamottesteine
f. höchste Temperatur, geben sehr preisw. ab.
Gebr. Schlieper
ul. Gdańska 140
Tel. 306 8662 Tel. 361

Gut erhaltene
Korkplatten
(Steinkork), zur Isolierung, 700 qm, Stärke 80 mm, günstig zu verkaufen. Angaben unter **T. 8663** an die Gst. d. Z.

Kuchenbrecher
gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Offerte unter **B. 8558** an die Geschäftsst. der „Deutsch. Rundsch." erb.

1 **Dampfmaschine „Paukisch",** 40-45 PS
1 **Bandsäge** 800 Φ
2 **Bohrmaschinen**
4 **Hobelbänke**
1 **Kreissäge**
1 **großer Schleifstein**
2 **Wärmtische**
billigst abzugeben. 8684
Lehmann, Bydgoszcz,
Garbary 5. Tel. 1668.

Runderlen
ca. 25 lm. bis 32 Durchmesser können für Interessenten n. Wunsch eingeschnitten werden. Anfragen m. Preisangebot pro cbm unt. **R. 8658** an die G. d. Ztg.

Fässer
(Heringstonnen, Gurkenfässer usw.) zum Verkauf v. Sauerkraut **gesucht,** gut erhalten feste Reifen, sauber, mit Deckel. Äußerste Preisofferte von 100 bis 1000 Stück frei Kotowiecko an **Verwaltung Kotowiecko,** powiat Jarocin. 8678

Zum
Weihnachts-Fest
empfehle ich meine bekannt vortrefflichen
täglich frischen Fabrikate
M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik,
Gdańska 12 8040 neben Kino Kristal.

Drogisten-Existenz
Ein Geschäft, das nachweisbar jährlich
Rm. 15.000.—
im Handverkauf med. Heilkräuter absetzt,
ist im Zentrum einer Hauptstadt Mitteldeutschlands bei einer Anzahlung von Rm. 10—15 000.— und ebensoviel sicheren Hypotheken zu verkaufen. Besichtigung und Auskunft zu jeder Zeit: **Dresden A,** Mittelstr. 18, **W. Dziengel.** 8674

Deutschland. **Buch- und Papierhandlung** Deutschland.
einziges Grossogesch. a. Platze, verb. m. Zeitg. u. Zeitschr., Großvertr., Abonnementsauslfg. bedeut. Verlage, alteingef., 10 Jahre eigener Besitz in Provinzialhauptst., Hauptstraße, an 3 gr. Schulen geleg., hochmod. m. anschließ. 4½-Zimmerwohng. bei ca. 12—15 000 R.-Mk. Anzahlg. krankheitshalber zu verkaufen. Vermögensnachweis Beding. Horcher zwecklos. Offerten erbeten unter **N. 8540** an die „Deutsche Rundschau" in Bydgoszcz.

Pachtungen

Mühle mit Gebäude!
Sichere Existenz!
Direkt bei einer größeren Herrschaft, in bester Weizengegend Großpolens gelegen. Hervorragende Gelegenheit zum Einkauf des Getreides, wie zum Mehlverkauf, als Kunden- und Verkaufsmühle. Direkter Hauptbahnanschluß bis zur Mühle. Einrichtung System Wetzig, neuwertig, zwei Doppelwalzenstühle, Leistung 100 Zentner in 24 Stunden. Wohn- und größere Lagerräume können mit verpachtet werden. Objekt komplett ca. zł 50.000.— Offerten ernster Reflektanten unter 6678 an Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6.

63 Morgen
guter Boden, kompl. lebendes und totes Inventar, günstig zu verkaufen oder zu verpacht. Auskunft durch
Evangl. Pfarramt, Łobżenica, p. Wyrzyski,
8628

Suche von sofort klein.
Grundstück
zu pachten, welches sich zur Gärtnerei eignet.
Hermann Reiß, Osowiec, poczta Strzelewo, pow. Bydgoszcz. 8679

Seit zirka 60 Jahren gut eingeführtes
photographisches Atelier
von sofort **zu vermieten.** Bewerber müssen Berufsphotographen sein. Offert. unt. **S. 8660** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungen

5-Zimmerwoh.
von sofort zu vermiet.
Zbożowy Rynek 10.
4268

Berufstätige Dame sucht zum 1. 2. od. spät. **sonn. 2- bis 3-Zimm.-Wohnung,** möglichst im Zentrum. Angebote mit Preisang. u. **H. 4236** an die Geschst. d. Ztg.

2—3-Zimm.-Wohn.
von sofort ges. **Frost,** Krasińskiego 21, Wg. 3.
4267

Wohnungen
von 3, 2 u. 1 Zimmer nebst Küche zu verm.
4195 **ul. Torna 6.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer frei
Konarskiego 11, W. 1 4210

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,**
Wohnung 7. 7168



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 21. Dezbr., abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Ein Weihnachtsspiel mit Musik und Tänzen in einem Vorspiel und 8 Bildern von Lina Erlenbach-Engerer.
Musik zusammengestellt von Wilh. v. Winterfeld.
Eintritts-Karten wie üblich.
Montag, 25. Dez. 1933
(1. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Dienstag, 26. Dez. 1933
(2. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Abends 8 Uhr:
Das Dorf ohne Glocke.
Singspiel in 3 Akten nach einer ungarischen Legende von Arpad Pasztor von Eduard Künneke.
Eintrittskarten am Donnerstag, Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandlg. An den Aufführungstagen von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
8627 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 293.

Bromberg, Freitag, den 22. Dezember 1933.

Pommerellen.

21. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

„Weihnachtstisch der Landfrau"

so benannte der Landwirtschaftliche Hausfrauen-Verein Graudenz seine diesjährige im „Goldenen Löwen" veranstaltete Ausstellung. Sie war die dritte dieser Art und gab enrneut Kunde davon, wie unsere ländliche Frauenwelt rührig bestrebt ist, durch festen Zugriff und umsichtigste Bearbeitung ihres eigentlichen Wirtschaftszweiges die in dieser Notzeit doppelt und dreifach erforderliche Mithilfe zur Erhöhung der Betriebseinnahmen freudig zu leisten. Was irgend nur ins Produktionsgebiet der Hausfrau auf dem Lande fällt, das konnte man geschmackvoll und zum Erwerb lockend dargeboten, wiederum trotz der wirtschaftlich schweren Zeit, wenn auch vielleicht nicht ganz so reichlich wie im Vorjahre, so doch immerhin in stattlicher Anzahl und vorzüglicher Beschaffenheit erblicken und, was die Hauptsache war, auch erstehen. Da war alles vorhanden, was für Gaumen und Magen bestimmt ist: prächtiges Geflügel, knusprige Erzeugnisse der Hausbäckerei, der Milchwirtschaft, des Obstbaues. Außerdem kam auch der Zweig der Nadel- und sonstigen Handfertigkeit nicht zu kurz. Auch einige Städter hielten — getreu der Parole: „Stadt und Land vereint" — ihre Waren und Artikel feil. Nützliche Bücher, in erster Linie für die Bedürfnisse der Landwirtschaft bestimmt, weiter Glas- und Porzellansachen, Unterwäsche und Floraskinder waren vertreten. Erfreulicherweise ging der Verkauf flott vonstatten, obwohl jetzt wohl jeder mit dem Groschen rechnen muß. Es herrschte zeitweise in den schmalen Gängen des Verkaufsraumes ein so dichtes Gewimmel, daß es kaum möglich war, durchzukommen. So dürften denn die Ergebnisse der praktischen Seite der Veranstaltung gewiß befriedigt haben.

Verbunden war die Ausstellung mit einem Weihnachtskaffee im großen Saale, bei dem auch stimmungsvolle geistige Speise gereicht wurde. Waisenmädchen des Borrmann-Stifts jüngsten Alters, unter ihnen auch ein Jungchen, trugen teils allein, teils zu Zweien oder Dreien gemeinsam hübsche, der Adventszeit angepaßte Gedichtchen vor. Eine Aufführung, die vier Adventssonntage und das Christkindlein benannt, verbreitete sodann echte Vorweihnachtsstimmung. Den gesanglichen Teil des Stückchens, der die zwischen dem Auftreten der einzelnen Sonntage liegende Zeit füllte, bestritt Frau Ellen Conrad. Sie hatte ihre geschätzte Kunst gern in den Dienst der guten Sache gestellt und bot mit dem Vortrage der bekannten innigen, lieblichen Lieder, die in jedem christlichen Herzen in jetziger Zeit tiefften Widerhall finden, den zahlreich Lauschenden wahrhafte Erbauung. Gern wird sich jeder, der zugegen war, dieser schönen Stunden erinnern. *

× **Graudenzer Postverkehr im November d. J.** Auf den hiesigen Postämtern wurden im Monat November d. J. aufgegeben: gewöhnliche Briefe 655 270, eingeschriebene Briefe 12 689, Wertbriefe 315, gewöhnliche Pakete 5015, Wertpakete 371, Nachnahmesendungen 145, Postaufträge 145, gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen 6062 über 476 328,68 Złoty, Postschecks 14 241 über 2 403 979 Złoty, Telegramme 2165, Zeitungen und Zeitschriften 601 496; es trafen ein: 362 610 gewöhnliche Briefe, 12 574 eingeschriebene Briefe, 222 Wertbriefe, 6656 gewöhnliche Pakete, 981 Wertpakete, 1956 Nachnahmesendungen, 257 Postaufträge, 7290 Postanweisungen über 415 332,14 Złoty, 2161 Postschecks über 231 726,34 Złoty, 2218 Telegramme, 65 221 Zeitungen und Zeitschriften. An Telephongesprächen gab es 418 814 im Ortsverkehr, sowie 8695 von Graudenz nach auswärts und 9685 von auswärts hierher. *

× **Autobusverkehr.** Während der Weihnachtsfeiertage wird der auf der Strecke Lessen—Graudenz verkehrende Autobus wie gewöhnlich fahren, abgesehen vom zweiten Festtage, an dem die Morgenfahrt von Lessen fortfällt, wofür aber am Nachmittag dieses Tages eine zusätzliche Fahrt (um 17,30 Uhr) eingelegt wird. *

× **Lehrerprotest in Gehaltsangelegenheit.** Aus Anlaß der Neuregulierung der Gehaltsbezüge begab sich eine Delegation der staatlichen Lehrerschaft des Schulbezirks Graudenz, der Stadt und Kreis Graudenz sowie Kreis Schwetz umfaßt, zum hiesigen Kreisschulinspektor und überreichte ihm einen Protest gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Lehrerschaft um eine Gehaltsstufe. Vom Schulinspektor wurde zugesagt, den Protest an das Schulkuratorium weiterzuleiten. *

Weihnachten

steht vor der Tür:

Vergeßt nicht die Armen!

× **Die Graudenzer Notare.** In Graudenz sind die Notariate folgenden Rechtsanwälten zugeteilt worden: Antoni Kopka, Witold Kurowski und Roman Kamiński. *

× **Vom Schicksal schon im jüngsten Alter allzu hart angefaßt** ist ein kleines Menschenkind, das die Kreispolizei in Rehden (Radzyn) aufgriff. Es handelt sich um ein etwa 5jähriges Mädchen, das, in Lumpen gehüllt, seit einigen Tagen dort und in der Umgegend um Nahrung bettelnd umherzog. Wie die Kleine erzählt, sei sie eine Zeitlang in einem Graudenzer Heim gewesen. Die Eltern wohnten in Wäldern irgendwo bei Warschau. der Vater liege krank darnieder und die Mutter sei mit ihr betteln gegangen. Des armen Kindes nahm sich die Gemeinde Rehden an. Irgendwelche Nachrichten über die Eltern dieses verlassenen Geschöpfchens werden von der Kreispolizei in Graudenz erbeten. *

× **Auf frischer Tat ergriffen** wurden in der Nacht zum Dienstag zwei Einbrecher, der 26jährige Antoni Kalinowski und der 42jährige Bolesław Rykowski. Sie hatten dem Kolonialwarengeschäft von Gawroński, Schlachthofstraße (Narutowicza) einen nächtlichen Besuch gemacht. Bei den Festgenommenen wurde Diebeswerkzeug verschiedener Art gefunden, wie Dietriche, Brechstangen, Feilen, elektrische Taschenlampen; außerdem zwei geladene Brownings. Die beiden schweren Jungen haben erst vor einigen Tagen das Gefängnis verlassen. *

Thorn (Toruń).

Ueber „Deutsche Rassenkunde"

sprach im Rahmen einer Monatssitzung des Coppernicus-Vereins am Montag Dr. Casper im Saale des Deutschen Heims. Der Vortragende klärte zunächst den Begriff Rasse und ging dann auf die Grundbegriffe der Vererbung ein, um die Notwendigkeit rassischer Besinnung zu begründen. Dann zeigte er an Hand sehr ausdrucksvoller Lichtbilder die Meckmale der sechs reinen Rassen, die das deutsche Volk bilden: der nordischen, fälischen, dinarischen, westischen (mittelländischen), ostischen (alpinen) und ostbaltischen. Für die seelische Charakterisierung der einzelnen Rassen ist bezeichnend, daß Künstler unbewußt bei der Darstellung von Menschen dieser oder jener seelischen Haltung sich Vertreter reiner Rassen zum Vorbild nehmen. Ein heldischer Mensch wird z. B. meist als nordischer Typ dargestellt. — Dann ging der Vortragende auf die Rassengemische ein, die natürlich am häufigsten vorkommen, deren Analyse aber meistens recht schwierig ist.

Der inhaltreiche, aktuelle Vortrag fand bei den zahlreichen Zuhörern regstes Interesse. Im Anschluß daran fand eine geschäftliche Sitzung statt, in der ein neues Mitglied aufgenommen wurde. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg in den letzten 24 Stunden um 8 Zentimeter und betrug Mittwoch früh 1,09 Meter über Normal. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 21. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 28. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Heiligabend, ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag (24., 25. und 26. Dezember), hat die Rats-Apotheke (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

t **Achtung, Lungenseuche!** In den an den Thorner Kreis angrenzenden Kreisen Płock und Lipno wurde unter den Viehbeständen die Lungenseuche festgestellt und es besteht die Gefahr, daß diese Seuche nach Pommerellen übergreift. Daher macht der Stadtpräsident darauf aufmerksam, daß jeder Fall von Lungenseuche unverzüglich bei der Verwaltungsabteilung der Stadtverwaltung (früher Magistrat) und beim Kreis-Veterinärarzt anzumelden ist. * *

‡ **Ausstellungsschluß.** Die im städtischen Museum im Rathause (2. Stockwerk) untergebrachte Jubiläums-Ausstellung „700 Jahre Thorn" sowie die „Ärzte-Ausstellung" schließen am 28. Dezember ihre Pforten. — Jeder alte Thorner sollte die Weihnachtsfeiertage unbedingt zur Besichtigung dieser wirklich sehenswerten Ausstellungen, die ein eindrucksvolles Bild der Geschichte unserer 700 jährigen Ordensstadt darstellen, benutzen, sofern er bisher noch nicht dazu gekommen sein sollte. Es wird sich kaum wieder die Gelegenheit bieten, eine solch vollständige Sammlung aus der Geschichte der Stadt nochmals zu sehen. * *

t. **Die Bauabteilung der Stadtverwaltung Thorn** erteilte im Monat November 40 Baukonsense, darunter 14 zum Bau von Wohnhäusern. * *

t **Ein Wechsel in den Notariaten** tritt gemäß dem neuen Notariatsgesetz am 1. Januar 1934 in Kraft. Die bisherigen Notare Doerffer, Michałek, Dr. Ossowski, Warda, Dr. Wiśniewski und Herdegen verlieren mit Jahresbeginn ihre Notariate. Nur dem bisherigen Notar Malazek ist die Weiterführung des Notariats belassen worden. Außerdem wurden zu Notaren in Thorn ernannt: der pensionierte Bezirksgerichts-Vizepräses Sobolewski und Herr Zakrzewski. * *

t. **Nach dem Reinfall**, den sie mit ihrem bisherigen „Chefarzt", dem „Grafen" „Dr." Skarbek-Telszewski erlebt hat (bekanntlich war er weder Dr. noch Graf), schreibt die Krankenkasse in Thorn jetzt den Posten des Chefarztes öffentlich aus. Der Bewerbungstermin läuft am 31. Januar 1934, mittags 12 Uhr, ab. * *

‡ **Überfahren** wurde Dienstag abend gegen 7.15 Uhr auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe des „Pilzes" der 16 Jahre alte Jan Malankowski durch ein von Stanisław Żurek gelenktes Einspännerfuhrwerk. Die Polizei nahm über den Vorfall ein Protokoll auf. * *

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Dez. 1933 und Weihnachtsfest.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Nachm. 5½ Uhr Christnacht, Pfr. Steffani, 1. Festtag vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Dr. Heuer.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Liturgische Andacht. Pfr. Steffani, 2. Festtag vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, (die Kirche ist geheizt), Pfr. Steffani.
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst., nachm. 6 Uhr Christvesper, 1. Festtag vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst*, 2. Festtag vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst in Plangenau. Pfr. Brauner.
Ostrometzko. Heil. Abend 3 Uhr: Christnachtfeier. 2. Feiertag 10 Uhr: Festgottesdienst*.
Dameran. 1. Feiertag ½3 Uhr: Gottesdienst.
Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 5 Uhr Christnacht, 1. Festt. vorm. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst, 10 Uhr Gottesdst., 2. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. 1. Festt. nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Nachm. 6 Uhr Christfeier, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst*, nachm. ¼5 Uhr Christfeier des Kindergottesdienstes.
Nessau. 1. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 1. Festtag nachm. 3 Uhr Christfeier.
Lulkau. Nachm. 4 Uhr Christnacht, 2. Festtag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Gostgau. Nachm. 4 Uhr Christnacht, 1. Festt. vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.
Rudak. Nachm. 4 Uhr Christnacht, 1. Festt. vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. i. Gurtau, 17 Uhr Christnachtfeier, 1. Festtag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdst.*, 2. Festtag 16 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.
Neubruch. 16½ Uhr Christnachtfeier, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, 11½ Uhr Kindergottesdst.
Luben. Sonnab. d. 23.12. nachm. 4 Uhr Christnacht, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.
Rentschkau. Nachmittag 4 Uhr Christnacht, 1. Festt. vorm. 10 Uhr Gottesdst., 2. Festtag nachm. 4 Uhr Weihnachtsf. m. Krippenspiel.
Gr. Rogau. Vorm. 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst*.
Gramtschen. Nachmittag 4 Uhr Heiligabend-Feier, 1. Festtag vorm. 11 Uhr Gottesdienst*, nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst.
Leibitsch. 1. Festtag vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.
Grabowitz. 2. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst*, mit Kindergottesdienst.
Wittenburg. Abends ½6 Uhr Christfeier, 1. Festt. vorm. ½10 Uhr Gottesdienst*.
Polkau. Nachm. 4 Uhr Christfeier, 2. Festt. vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Golub. Nachm. ½3 Uhr Christfeier, 1. Festtag nachm. 2 Uhr Festgottesdienst*.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 24. Dez. 1933 und Weihnachtsfest.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Dieball. abends 6 Uhr Heiliger Abend, Pfarrer Dieball, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst*, Pfr. Dieball, nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst, 2. Festtag vormitt. 10 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Gürtler nachmitt. 2 Uhr Taubstumme, 4 Uhr Jungvolk-Weihnachtsf., 3. Festt. abds. 8 Uhr Weihnachtsf. Jungmännner und Jungmädchenvereins im Heim.
Piasken. 1. Festt. vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Pfr. Gürtler.
Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Gruppe. Nachm. 5 Uhr Christfeier, 1. Festt. vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Mockrau. Nachm. 5 Uhr Christfeier, 1. Festt. vorm. 10 Uhr Gottesdst*, danach Christfeier i. Kindergottesdienst, Donnerst. nachmitt. 3 Uhr Andacht in Walddorf.
Ritzwalde. 2. Festtag 10 Gottesdienst*.
Rehden. Nachm. 5 Uhr Christvesper, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, 2. Festtag nachm. 2½ Uhr Weihnachtsfeier d. Jugend.
Rehwalde. 2. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst*.
Fürstenau. Nachm. 2 Uhr Christfeier.

t. **Eine neue Betrugsart** hat ein Mann „ausgeknobelt", der am Dienstag bei den Einwohnern eines Hauses an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) vorsprach und sich erkundigte, ob sie irgendwelche Streitigkeiten mit ihrem Hauswirt hätten. Er sei Schiedsrichter in solchen Streitfällen, könne aber nur amtieren, wenn ihm ein entsprechender Vorschuß gezahlt würde. Zum Glück waren die Mieter nicht so dumm, den „Braten nicht zu riechen"; leider ließen sie den Herrn „Schiedsrichter" aber laufen, der sein Glück nun vielleicht wo anders versuchen wird. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Den Leib aufgeschlitzt —

beim Sturz von der Leiter.

f. **Strasburg** (Brodnica), 20. Dezember. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in Stadtfeld (Miejskie pole). Der Landwirt Mieczysław Bąk war damit beschäftigt, für Vieh Heu vom Boden zu holen. Als er vom Boden hinabwollte, glitt er auf der Leiter aus und stürzte herab. **Beim Fallen wurde ihm von einem eisernen Haken der ganze Leib aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide bloß lagen. Der Schwerverletzte schleppte sich noch bis in das Wohnzimmer, wo er dann zusammenbrach.** Ein herbeigerufener Arzt sorgte für sofortige Überführung in das Krankenhaus. B. schwebt in Lebensgefahr.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. Dezember. Unbekannte Täter statteten dem Geflügelstalle des Besitzers H. Manke in Hohenkirch einen unerbetenen Besuch ab und ließen dabei acht schlachtreife Mastgänse mitgehen.

Auf einer in Arnoldsdorf abgehaltenen Treibjagd wurden 87 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr Radolny von hier mit neun Hasen.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 2. Januar n. J. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

d **Gdingen** (Gdynia), 20. Dezember. Einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fiel heute früh der Maurer Stanke, als er zur Arbeit ging. Beim Überqueren des Eisenbahndammes in der Nähe der Danziger Chaussee fiel er infolge der Glätte zu Boden und stieß hierbei mit dem Kopfe gegen einen Stein so heftig, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

Feuer entstand gestern auf der hiesigen Werft, wo in einer Wachtstube der Fußboden und eine Bretterwand in Brand geraten waren. Der Brand konnte bald durch die Feuerwehr gelöscht werden, die ein Ausbreiten des Feuers verhinderte.

Vom Auto überfahren wurde heute in der Johannesstraße der Privatbeamte Joh. Kreft. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam er unter die Räder des Wagens, wobei er einen Armbruch und eine leichtere Gehirnerschütterung davontrug.

Ihren eigenen Leichtsinn bezahlte teuer eine Franziska Majer, die zum Feuermachen Benzin benutzte. Die Flasche explodierte, wobei die brennende Flüssigkeit sich auf die Genannte ergoß. Dank sofortiger Hilfe der Hausbewohner konnte sie vom sicheren Tode des Verbrennens gerettet werden. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert.

tz. **Konitz** (Chojnice), 20. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes nur mittelmäßig besucht. Man zahlte für Butter 1,10—1,50, für Eier 1,80—2,00, für Ferkel 14,00—18,00.

Heute nachmittag fand in der Aula der Volksschule eine Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung der armen Kinder statt. Zwei große lichtergeschmückte Weihnachtsbäume versetzten mit ihrem Kerzenschimmer die große Schar der Kinder, die die ganze Aula bis zum letzten Platz füllte, in Weihnachtsstimmung. Deklamationen und Weihnachtslieder wechselten miteinander ab. Dann wurden die Kinder in ihre Klassen geführt, wo die Bescherung erfolgte. Freigebige Hände der ganzen Bevölkerung hatten dafür gesorgt, daß jedes Kind eine große Tüte mit allerhand Backwerk und noch dazu eine warme Unterhose bekam. Durch diese Veranstaltung, zu der auch die deutsche Bevölkerung in hohem Maße beigetragen hatte, ist in manches Haus Weihnachtsfreude getragen worden, in dem sonst keine gabenspendende Hand in diesem Jahr für Kinderfreude sorgen könnte.

Heute nachmittag fand die zweite Aufführung des Weihnachtsmärchens „Aschenbrödel" statt. Der Liter.-dram. Verein hatte den armen Kindern, Arbeitslosen und Bedürftigen freien Eintritt gestattet, so daß der Saal wieder bis zum letzten Platz gefüllt war. Stürmischer Beifall dankte den Spielern für ihr gutes Spiel und wieder stimmten begeisterte Kinderstimmen mit verklärten Augen am Schlusse in das Weihnachtslied „O, du fröhliche, o, du selige" begeistert ein. Dank sei dem Liter.dram. Verein für diese Veranstaltung.

Als Weihnachtsgabe verteilt der Vinzent-Männer-Verein in Konitz an eine größere Anzahl unbemittelter Familien je 3 Zentner Kohlen und 1 Korb Holz.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 20. Dezember. Der Restaurateur-Verein für Neustadt und den Seekreis hielt bei guter Beteiligung der Mitglieder im Lokal Mazurek eine Plenarsitzung ab. Der Vorsitzende Landowski begrüßte die Anwesenden. Sodann gab er bekannt, daß der Kommunalzuschlag zu der Akzisenpatentsteuer durch den Starosten sowohl im Kreise als auch in der Stadt von 200 auf 65 Prozent ermäßigt wurde. Der Vorsteher des Finanzamtes referierte über alte Rückstände von Steuern, Gewerbe- und Akzisenpatente, welche Angelegenheit spätestens bis zum 30. d. M. geregelt werden müsse. Schließlich wurden noch die Polizeistunde und interne Organisationsangelegenheiten erörtert.

g **Stargard (Starogard), 20. Dezember. Im Elisabeth-Krankenhaus starb Isidor Muszyński aus Stargard, der seinerzeit mit dem erhängten Klemens Wencki in Hochstüblau an dem Polizisten-Mord beteiligt war und auf der Flucht von einem anderen Polizisten schwer verletzt wurde.**

Heute vormittags 10 Uhr wurde auf der Konitzer Chaussee in der Nähe des Sägewerks Kunkel der Fleischermeister Kaminski aus Borzichau, als er sich auf dem Rade zur Stadt befand, von einem Autobus überfahren. Der Unglückliche ist sofort ins hiesige Krankenhaus eingeliefert worden, doch zweifelt man an seinem Aufkommen.

Der Schaukasten der Firma C. Nagórski wurde in voriger Nacht eingeschlagen; es wurden Gegenstände im eWrte von 35 Złoty entwendet.

Erhöhung der Ministergehälter.

Aus einer Ansprache, die der Vizeminister Siedlecki kürzlich in einer Kommission gehalten hat, schließt die „Gazeta Warszawska", daß nach der Einführung des neuen Besoldungsgesetzes eine ganze Reihe von Gehältern der Mittel- und Unterbeamten eine Herabsetzung um sieben Prozent erfahren werden. Die Konstruktion des Besoldungsgesetzes weise aber darauf hin, daß trotz der unveränderten Gesamtziffer der Besoldungen das Ergebnis dieser Herabsetzung für eine sehr ergiebige Erhöhung der Vizeminister-Gehälter Verwendung finden soll. Die zahlenmäßige Zusammenstellung dieser Erhöhungen zeige folgendes Bild:

Der Ministerpräsident. der bisher netto 1204 Złoty monatlich bezog, wird 3000 Złoty erhalten, so daß die Erhöhung 149 Prozent betragen wird. Ein Minister der Gehaltsklasse A, der bisher ein Gehalt von 1065 Złoty bezog, wird nach dem neuen Gesetz 2000 Złoty erhalten (Erhöhung 87 Prozent). Ein Vizeminister, der bisher mit 833 Złoty abgefunden wurde, wird 1500 Złoty beziehen (Erhöhung 74 Prozent).

Die Redner der Opposition haben bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige schwere Krisenperiode nicht der entsprechende Augenblick für eine Gehaltserhöhung der Würdenträger auf Kosten der Besoldungen der unteren und mittleren Beamten sei.

Wahlen in Rumänien.

Bukarest, 19. Dezember. (PAT) Am 20. Dezember finden in ganz Rumänien die Wahlen zur Deputiertenkammer statt, wobei 387 Deputierte gewählt werden sollen. An der Wahl werden sich die Frauen nicht beteiligen. Etliche politische Gruppierungen haben ihre Kandidaten-Listen eingereicht, u. a. die Nationalliberale Partei unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Duca, die Nationale Bauernpartei mit Michalake an der Spitze, die Partei der liberalen Dissidenten mit Georg Bratianu, die Nationale Landwirtschafts-Partei Gogas, die Bauernpartei mit Dr. Lupu und andere.

Kleine Rundschau.

Zehn Todesurteile rechtskräftig.

Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat in vollem Umfang das Urteil des Schwurgerichts Düsseldorf vom 7. September d. J. bestätigt, durch das neun Kommunisten wegen Mordes zum Tode verurteilt wurden. Außerdem hat der Senat die im Urteil ausgesprochene Bestrafung des Arbeiters Lukat wegen Mordversuchs aufgehoben und statt dessen die Strafe wegen Mittäterschaft an gemeinsam begangenem Mord mit einem Todesurteil eingesetzt. Es sind demnach durch diese Entscheidung zehn Todesurteile rechtskräftig geworden.

Die Angeklagten hatten am 19. Juli vergangenen Jahres bei einem planmäßigen nächtlichen Überfall auf das SA-Heim in Erkradt den SS-Mann Hilmer, der als Posten aufgestellt war, durch Schüsse getötet. Weiter hatten sie einen SA-Mann Groß durch Schüsse schwer verletzt. Groß konnte wiederhergestellt werden. Der eigentliche Anführer bei dieser Tat, ein gewisser Weiergräbe, ist, bevor er verurteilt werden konnte, gestorben.

Überfall auf ein kubanisches Zeitungsgebäude.

Ein von den kubanischen Gewerkschaften gebildeter Demonstrationszug griff, wie aus Havanna gemeldet wird, das Gebäude der Zeitung „El Pais" an, weil dieses Blatt ein neues Gesetz der Regierung, wonach ausländische Gesellschaften 50 vom 100 ihrer Angestellten mit Kubanern besetzen müssen, scharf verurteilt hat. Es entstand ein heftiger Kampf mit den Angestellten der Zeitung, wobei fünf Personen getötet und 11 verletzt wurden. Das Militär verhielt sich vollkommen neutral. Das Zeitungsgebäude wurde schließlich mit Gasolin getränkt und zum größten Teil niedergebrannt.

Erdbeben im Inntal.

Am Dienstag gegen 21,43 Uhr wurde im Inntal, besonders in der Gegend von Hall, ein heftiges Erdbeben verspürt.

Das Thorn der 70er und 80er Jahre.

Ein Lang-, Breit-, Quer- und Zickzackschnitt durch das Leben und Treiben der damaligen Zeit.

Aus der Erinnerung eines Zeitgenossen.

III.

Obgleich der Kastengeist damals schon auf die Welt gekommen war, war er doch noch nicht so ausgeprägt, wie er sich mit den Jahren auswuchs. Die kleine Stadt schweißte die Stände enger zusammen, Bürger und Offizier trennte keine allzuhohe Scheidewand. In den Gaststätten saßen sie vielfach an ihren Stammtischen noch beieinander.

Diese Gaststätten waren gegen die der Nachzeit von großer Einfachheit. Luxuslokale kannte man noch nicht. Man legte den Hauptwert auf ein „Seidel" guten Bieres und auf einen handfesten Happenpappen. Bevorzugt und gut besucht war das Schlesingersche Restaurant in dem Eckhause an der Schüler- und Breitenstraße. (Erst später taufte man sie in Schillerstraße um.) In dem altehrwürdigen Lokal, das heute noch mit seinen Bögen und Säulen im alten Zustande erhalten ist, verkehrten Offiziere, Juristen, Lehrer und Bürger einträchtig untereinander. Der einfache Bürger und auch der Handwerker bevorzugte das in der Mauerstraße gelegene Hildebrandtsche Restaurant. Dieses, ein eng verbautes und baufälliges Lokal, wurde, seines Gartens wegen, auch tagsüber viel vom besseren Publikum aufgesucht. Auch hatte der Wirt, ein tüchtiger Geschäftsmann, in weiser Voraussicht im Garten das erste Wannenbad errichtet. Klein, mit zwei Zinkwannen in einem einfachen Bretterhäuschen. Das war ein Ereignis für die Bürger, die das Wannenbad dann auch gut besuchten. Auch die Kegelbahn lockte viele Gäste an, und das Rollen der Kugeln dröhnte täglich bis in die tiefe Nacht. (Heute befindet sich hier an Stelle des vor kurzem abgerissenen Hauses ein Tennisplatz der Polizei, auf dem wegen dauernder Nichtbenutzung das Gras zu wachsen beginnt.) Wegen seiner originellen Eigenart war der in der Seglerstraße liegende „Verbrecherkeller" weit über die Grenzen der Provinz bekannt. Man gelangte von der Straße aus über eine hohe Stiege in einen halbdunklen, schmalen Kellerraum, in dem, statt der üblichen Tische und Stühle, nur kleinere und größere leere Biertonnen standen. Auf den kleineren, die zum Sitzen dienten, lagen runde harte Lederkissen. Auf die davorstehenden größeren wurden die Biergläser gestellt. Die hohe Stiege wurde manchem fröhlichen Zecher zum Verhängnis. Heimlich graulte es ihm vor dem Aufstieg und so blieb er denn lieber immer noch länger in der fröhlichen Runde sitzen. Diese Stiegenfurcht befiel die Bürger aber auch noch in manch anderen Kellerlokalen, von denen die Stadt eine stattliche Reihe aufzuweisen hatte. Da war noch, dem Verbrecherkeller schräg gegenüber, der „Braunsberger Keller". Dort wurde das beliebte Braunsberger Bier zum Ausschank gebracht, ein gutes Ostpreußisches Produkt. Für die Neustädter spielte der „Tiefe Keller" in der Katharinenstraße eine gewichtige Rolle. Der der Stadt gehörige Ratskeller im Rathause, der geräumigste von allen, kam nie so recht zu voller Popularität. Es lag dies wohl viel an seinen verschiedenen Pächtern. Eine Zeit lang war er das Stammlokal eines späteren Oberbürgermeisters der Stadt, der, wie böse Zungen behaupteten, ihn auch zu seinem Amtslokal erhoben hatte. Jedenfalls war er tagsüber auch während der Amtsstunden dort meistens zu finden. Seine vorzeitige Zwangspensionierung machte diesem Spuk ein gewaltsames Ende.

Mit der Beendigung des Krieges 1871 wuchsen die Kellerlokale mit „Damenbedienung" wie Pilze nach dem Regen aus der Erde. Die Konjunktur war für Hauswirte, die in ihren Grundstücken Keller mit „Kellerhälsen" hatten, überaus günstig. Solche „Kellerhälse", das sind auf den Bürgersteig vorgebaute Kellerzugänge, fanden sich in vielen Häusern über die ganze Stadt verteilt. Einige davon stehen heute noch. Findige Wirte mieteten diese Lokale für ihre Zwecke. Die Wogen des erfochtenen Sieges gingen hoch, und „in Patriotismus machen" war ihnen geschäftliche Ehrensache. So kam es, daß Farbtopf und Pinsel in den Händen mehr oder weniger begabter Raffaeljünger wahre Orgien feierten. Auf den Seitenwänden der Kellerhälse und auf schräg über sie gestellten Zinkblechschildern prangten Namen wie: „Zur Wacht am Rhein", „Zur Germania", „Zum fidelen Landsturmmann", „Zum Hohenzollern", „Zur Kaiserkrone" und andere mehr. Den Namen entsprechende Embleme und Figuren in Form von überfetten Germaniafiguren, Landsturmmännern, Kaiserkronen usw. durften dabei natürlich nicht fehlen. Überschäumende Bierkrüge waren ihnen beigesellt. Eine große Laterne mit roten Scheiben, die häufig in Form eines Bierglases geformt war, thronte über allen diesen Kellern. Wegen der zarten Damenbedienung mußte sie als Merkzeichen über ihnen leuchten.

In manchen Straßen der Stadt lockten abends zwei bis drei solcher Laternen die Gäste an. Wenn diese Kellerhälse nächstens ihre trunkenen Gäste wieder ausspien, dann wurden die in tiefem Schlafe ruhenden Bürger durch wilden Gesang patriotischer Lieder und zeitgemäßer kräftiger Schlager wie: „Was kraucht dort in dem Busch herum? — Ich glaub' es ist Napolium" oder: „Auf der Brück'n von Paris saß ein altes Weib und . . ." und ähnlichen jählings aufgescheucht. Es ist unergründlich geblieben, wo diese zahlreichen Kellerwirte nur alle die Konzession herbekamen.

Aus diesen Lokalen heraus entwickelte sich dann bald das bodenständige „Tingel-Tangel", der Vorläufer des späteren Kabaretts. Von diesen „Tingel-Tangels" war das in der Strobandstraße, im jetzigen Bettingerschen Hause, befindliche Huthsche Restaurant das größte. Im Nebenhause Wand an Wand bestand das Kissnersche Tingel-Tangel; beide mit Hochbetrieb. Auf einem niedrigen Podium, vor dem ein Klavierspieler die Tasten schlug, präsentierten sich hier, Stuhl an Stuhl aufgereiht, je fünf bis sechs „Sängerinnen" von unbestimmten . . .zig Jahren. Ihre berufliche Ausbildung hatten sie auf keinem Konservatorium genossen und demgemäß war auch ihr Gesang. Was an den Stimmen fehlte, wurde durch reichliches Dekolleté ersetzt. Die Mode der schlanken Linie war noch nicht Allgemeingut. Das war gut so, denn bei dem reichlichen Alkoholkonsum, zu dem diese „Künstlerinnen" von den freigebigen Gästen angehalten wurden, hätten sie sie so wie so nicht bewahren können. Ihr Gewicht war daher auch meistens ein sehr ansehnliches. Man kann sich die Sorgen der ehrsamen Bürgersfrauen damaliger Zeit gut vorstellen, die es nicht leicht hatten, ihre Ehegesponse von den lockenden Sirenen fern zu halten. Aber auch diese Zeiten überlebten sich und die Tingel-Tangel-Pforten wurden polizeilich geschlossen. Die Wirte stellten sich auf „reine Damenbedienung" ohne Sing-Sang um, wobei sie bald vom einfachen Bierausschank zu Wein und Sekt übergingen. 1920 wurden auch diese letzten Überbleibsel geschlossen.

Kritik der Opposition an den neuen Verfassungsthesen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Demokratie, konsequente Demokratie bedeutet sicherlich: viel Freiheit, aber sie bedeutet auch: Zersplitterung, und infolgedessen: Ohnmacht. Diese Ohnmacht macht sich eine energische kleine Gruppe zunutze, um vorerst Einfluß und Macht durch Propaganda und Gewalttaten anzuhäufen, zu — kapitalisieren. In dem Maße als das Machtkapital wächst, ändern sich — je nach den Bedingungen von Zeit und Ort — die Formulierungen der Ziele und der jeweiligen Losungen, ändert sich auch die Taktik im Kampfe. Das Kristallisationszentrum ist immer eine fest zusammenhaltende Gruppe mit einer autoritären Persönlichkeit an der Spitze, die zäh dem Elementartrieb folgt, alle anderen Machtgruppen sich nach eigenem Gesetz einzuverleiben oder sie zu vernichten. Alles Theoretische dieser vorstürmenden, Macht zusammenballenden Gruppe ist eigentlich nicht wesentlich, manchmal direkt bedeutungslos. Das Wesentliche ist an ihr nur das, was sie mit der Natur der Lawine gemein hat. Das Wesentliche ist die Anhäufung von Machtkapital zwecks Unterjochung aller Kräfte im Staate und zwecks Umschmelzung derselben in eine einzige neue, starke Form. In verschiedenen Ländern geht dieser Prozeß in verschiedenem Tempo vor sich. Durch die Verschiedenheit des Tempos ist auch die jeweilige Auswahl und der jeweilige Wechsel der Schlagworte stark bedingt.

In Polen erfolgte die Machtkonzentration des Pilsudski-Lagers in gemäßigtem Tempo, doch mit zäher Stetigkeit. Die Gruppe, welche Macht kapitalisierte, arbeitete nie mit ganz offenem Visier: gegen die Demokratie, gegen den Parlamentarismus. Zuerst wurde nur die schlechte Parteiwirtschaft bekämpft, dann folgte die Losung von der Verbesserung des Parlamentarismus; allmählich ließ man auch diese Losung verblassen und hielt nur an einer richtig aufgefaßten Demokratie fest. Diese richtige Auffassung der Demokratie erfuhr verschiedene Wandlungen in derDurchführung der Wahlen, in zahlreichen Gesetzen und in der ganzen Verwaltungspraxis. Obwohl die Entwicklung von der Demokratie noch lange nicht beendigt ist, sind von der Demokratie nur tote Formen, Lappen, Splitter, auf dem ganzen Gebiete übrig geblieben, welches das Pilsudski-Lager unter seine Gewalt gebracht hat. Ein Scheindasein führt die Demokratie nur noch dort, wo sich die Gewalt des herrschenden Lagers noch nicht bis an die äußerste Grenze durchzusetzen vermochte, nämlich in den bescheidenen Regionen der legalen Opposition.

Das Nachmailager hält es für erforderlich, diesem Schlendrian noch einigermaßen Rechnung zu tragen, und obwohl es jetzt —nach längerem Atemholen und Schwanken seit dem Jahre 1929, als der erste Verfassungsentwurf des BB-Klubs zustande gekommen war — mit großer Beschleunigung auf den Totalitätsstaat als Ziel zustrebt, obwohl die Thesen des Herrn Car die klassische Grundlage für eine Totalitäts-Staatsverfassung bilden, versichern die staatsrechtlichen Weisen des den Staat beherrschenden Lagers immer noch, daß die neue Verfassung eine Schutzwehr der Demokratie sein werde.

Die Gewalt versteht sich übrigens von selbst. Nur wer die wirkliche Gewalt hat, kann eine Staatsverfassung auf Thesen aufbauen, wie die Carschen Thesen es sind. Das, worauf mit diesen Thesen hinsichtlich der Staatsstruktur Polens hingezielt wird, ist allen politischen Kreisen, die sich für die Totalitätsstaatsform der Sanierung nicht begeistern, überaus klar. Das Pilsudski-Lager will durch die neue Verfassung seine tatsächliche Machtkonzentrierung mit Hilfe eines Grundgesetzes für einen möglichst langen Zeitraum unterbauen, befestigen und bis zur Verwirklichung des Totalitätsstaatsprinzips ausdehnen. Bevor wir zu diesem hochwichtigen Thema zurückkehren und das Für und Wider entwickeln, das sich über die Verfassungsthesen vom Dezember 1933 sagen läßt, möchten wir vorläufig einige kritische Stimmen der polnischen Oppositionspresse und Einwendungen verschiedener Gruppen des Regierungslagers selbst anführen.

*

Die ersten kritischen Pressestimmen trugen den Stempel einer entrüsteten Zurückweisung. Die Reihe der ruhigeren Analysen eröffnete eigentlich erst der Artikel des **Professors Komarnicki**, der im **„Kurjer Warszawski"** erschienen ist. Dieser polnische Staatsrechtslehrer schreibt:

„Der grundsätzliche Teil dieser Thesen stützt sich auf den Entwurf der Verfassungsreform, der im Jahre 1929, im vorigen Sejm, vom Überparteilichen Block vorgelegt worden war. Alle Grundvoraussetzungen des Entwurfs vom Jahre 1929 wurden beibehalten. Wir haben also wiederum ein System der persönlichen Ausübung der Regierung durch den Präsidenten, was keineswegs mit dem Präsidentschaftssystem nach amerikanischem Muster zu verwechseln ist. Herr Car hat sich in seinem Referat ausdrücklich gegen den Grundsatz der Teilung der Gewalten ausgesprochen, der die Grundlage des Systems der Präsidenten-Republik ist. Die Gewalt des Präsidenten hat laut den Thesen einen anderen Charakter, einen, der mehr der Monarchie, als der Republik entspricht. Dieses System bezeichnete ein Anhänger des überparteilichen Blocks, Professor Peretjatkowicz, als „demokratischen Cäsarismus". Jetzt ist nur die Änderung eingetreten, daß das Adjektiv „demokratisch" in bedeutendem Maße der Bezweiflung unterliegt und der Cäsarismus schlechthin übrig geblieben ist.

„Die Änderungen, — stellt Professor Komarnicki fest — welche die Thesen des Herrn Car in den Entwurf vom Jahre 1929 einführen, sind unwesentlich und bedeuten vom rechts-politischen Gesichtspunkte aus eine weitere Verschlechterung des Entwurfs.

„So verbleibt in der Frage der Wahl des Präsidenten als Grundsatz die Wahl durch ein Plebiszit zwischen zwei Kandidaten, einem, der vom zurücktretenden Präsidenten empfohlen wurde und einem zweiten, der nicht von der aus dem Sejm und dem Senate bestehenden Nationalversammlung empfohlen wird, wie es im Entwurf vom Jahre 1929 lautete, sondern von einer Wahlmänner-Versammlung, welche aus 7 „geborenen" Wählern (Virilstimmen) und 75 Wahlmännern (Elektoren) besteht, die aus der Mitte der „würdigsten" Bürger in der Zahl von 50 durch den Sejm und in der Zahl von 25 durch den Senat gewählt werden. Die Thesen zählen zu den Abgabeberechtigten der Virilstimmen: die Marschälle des Sejm und des Senats, den Präses des Ministerrates, den ersten Präses des Obersten Gerichts, sowie den Generalinspekteur der bewaffneten Kräfte. Dagegen übergehen die Thesen den Episkopat Polens, was besonders charakteristisch und befremdend ist mit Rücksicht auf die Tradition Polens, die Rolle des Primas von Polen bei den Königswahlen vor den Teilungen, als auch mit Rücksicht auf die Autorität des obersten moralischen Faktors in einem Staate mit einer so starken katholischen Mehrheit! Unter den Virilstimmen hat sich auch kein Platz für den Repräsentanten der polnischen Wissenschaft in der Person des Präses der Akademie der Wissenschaften gefunden."

„Eine zweite Änderung — sagt weiter der Kritiker der Thesen — im Verhältnisse zum Regierungsblock-Entwurf vom Jahre 1929 ist die Bevorrechtung des Senats. Hier tritt die „Elite", die sich nach dem Konzept des Obersten Slawek auf Militärorden stützt, hervor. Die öffentliche Meinung hat sich seit August bereits über diesen Punkt auszusprechen und zu festigen vermocht. Ihr verneinendes Urteil stützt sich auf verschiedene Gründe, die sowohl die Richtigkeit einer solchen Bestimmung der „Elite" als auch die Zweckmäßigkeit der Institution als solcher betreffen; keine geringe Rolle spielt der Vorwurf, daß die Armee in die Politik hineingezogen wird. Es ist interessant, daß der Überparteiliche Block im Jahre 1929 sich dem Projekte des Nationalen Klubs, den Senat dem Sejm gleichzustellen, widersetzt hatte, jetzt aber die Bevorrechtung des Senats und zwar eines auf einer engeren Strukturgrundlage aufgebauten Senats, propagiert."

„Die Gesamtheit der Thesen des Herrn Car — so heißt es im Ergebnis der kritischen Analyse — macht den Eindruck, daß diese Thesen nicht aus einem einheitlichen Verfassungskonzept hervorgegangen sind." „Wir sehen in diesen Thesen einen Spiegel des Mangels an Vertrauen zur Volksgemeinschaft, das Gefühl der Vereinsamung innerhalb derselben trotz der materiellen Kraft und den Wunsch, sich in der bewehrten Festung — der Senatselite einzuschließen."

Die Schlußsätze lauten: „Zur Durchführung der Reform der Staatsstruktur bedarf es — abgesehen von rechtspolitischen Konzepten — des Glaubens an die lebendigen Kräfte der Nation und der Fähigkeit, aus ihr Enthusiasmus hervorzuzaubern. Die Thesen des Herrn Car werden diesen Enthusiasmus nicht erwecken."

*

Einen charakteristischen Vorwurf erhebt die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"**; sie vermißt nämlich in den Thesen — den Begriff der Nation. „Weder diese Idee noch sogar dieses Wort findet sich in den Projekten des überparteilichen Blocks vor. Die Quelle der Gewalt ist dort „die Gesamtheit der Bürger" ohne irgend eine nationale Unterscheidung; der Staat ist — in den „Thesen" — keine Rechtsform der Nation, eine Schöpfung ihrer Zivilsation, sondern etwas an und für sich Bestehendes, das eines geistigen Antlitzes, einer nationalen Idee und Tradition bar ist."

*

Der sozialistische **„Robotnik"** schreibt: „Es fällt in den „Thesen" vor allem auf, daß die Bestimmung der Struktur Polens fehlt. Vielleicht wird der Text der Verfassung etwas darüber sagen, doch aus den Thesen ist nicht zu ersehen, ob Polen eine Republik oder etwas anderes sein soll. Zwar sprechen die Thesen vom Präsidenten der Republik; doch dieser Präsident ist mit einer so unbegrenzten Gewalt ausgestattet, wie sie kein europäischer Monarch besitzt, wobei die Wahl des Präsidenten in einer solchen Weise zu erfolgen hat, daß er sein Amt bis an sein Lebensende behalten und die Präsidentschaft sogar seiner Familie erblich überweisen kann.

„Anstatt einer Bestimmung der Struktur Polens haben wir vorläufig die „philanthropische" erste These: „Der Polnische Staat ist das gemeinsame Gut aller seiner Bürger; doch alle anderen 9 Thesen widersprechen grell der ersten und stellen fest, daß es kein „gemeinsames Gut" gibt, da sie die Bürger in verschiedene Klassen: in bevorrechtete und zurückgesetzte einteilen. Wo ist hier das „gemeinsame Gut" vorhanden?

„Schon aus den Thesen selbst geht deutlich hervor, daß man die Märzverfassung auf den Kopf gestellt hat. Die Märzverfassung verkündet, daß die Obergewalt der Nation angehört, die neue Verfassung des Herrn Car dagegen legt die ganze Obergewalt in die Hände des Präsidenten. So also sieht das „gemeinsame Gut aus!"

*

Auch innerhalb des Sanierungslagers ist die Einstellung zu den „Thesen" noch nicht vereinheitlicht. Die einzelnen Gruppen haben die Freiheit, noch eine Art von demokratischem Meinungsstreit auszufechten und die Thesen nach eigenen Gesichtspunkten auszulegen. So nimmt z. B. die Zeitschrift: **„Przemiany"** (Verwandlungen), das Posener Organ des im „Verbande der polnischen demokratischen Jugend" organisierten Teils der Sanierungsjugend daran Anstoß, daß das aktive Wahlrecht in den Senat einzig auf die Inhaber des Ordens „Virtuti Militari" und des Unabhängigkeitskreuzes beschränkt wird und sieht in dieser Bestimmung „eine Verschwörung gegen die jungen Kräfte der polnischen Volksgemeinschaft". Der Jugend geschehe dadurch Unrecht; und doch sei das Übel der Sejmokratie nicht durch die jungen Kräfte der Volksgemeinschaft, sondern durch die Entartung der älteren Generation verschuldet worden. Außerdem sei der Senat auf das Bremsen eingestellt. Diese Körperschaft werde sich früher oder später von der Volksgemeinschaft loslösen, exklusiv werden und sich vom „Plebs" abgrenzen. „Unzweifelhaft — so sagt das Organ der demokratischen Sanierungsjugend — ist der Senat in der Fassung des Entwurfs keine lebendige, elastische, dynamische Elite; kurz, sie ist keine demokratische Elite."

(Eine Feststellung, die der Verfasser des Verfassungs-Entwurfs, Herr Car, bei sich selber wohl auch nicht bezweifeln dürfte. D. R.)

Was muß man wissen?

Die Intelligenzprüfung von Schwachsinnigen im Reich.

Die Ausführungsverordnung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses (Sterilisierungsgesetz) ist jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Sie gibt genaue Anweisungen vor allem für die Ärzte, die bei der außerordentlichen Bedeutsamkeit des Gesetzes naturgemäß aufs genaueste detailliert sind. Unter anderem findet sich darin ein Fragebogen, der bei der Intelligenzprüfung von Schwachsinnigen ausgefüllt werden muß. Da hier gewissermaßen amtlich und medizinisch die niedrigste Stufe der normalen Intelligenz festgelegt ist, dürfte die Richtung und der Umkreis der einzelnen Fragen über das Fachliche hinaus nicht ohne Interesse sein.

Orientierung:

Wie heißen Sie? — Was sind Sie? — Wie alt sind Sie? — Wo sind Sie zu Hause? — Welches Jahr haben wir jetzt? — Welchen Monat? — Welches Datum? — Welchen Wochentag? — Wie lange sind Sie hier? — In welchem Hause sind Sie hier? — Wer hat Sie hierher gebracht? — Wer sind die Leute Ihrer Umgebung? — Wer bin ich?

Schulwissen:

Heimat? — Zu welchem Lande gehörig? — Hauptstadt von Deutschland? — Hauptstadt von Frankreich? — Wer war Luther? — Wer war Bismarck? — Welche Staatsform haben wir jetzt? — Wer hat Amerika entdeckt? — Wann ist Weihnachten? — Was bedeutet Weihnachten? — (Sonstige Fragen ähnlicher Natur.) — Wieviel Wochentage? (vor- und rückwärts). — Wieviel Monate? (vor- und rückwärts).

Rechnen:

7×9? — 12×13? — $10 : 2$? — $81 : 3$? — $51 - 16$? — $62 - 19$? — $X - 3 = 14$. X? — $X + 5 = 16$. X? — $17 + 32$? — $23 + 45$? — $X \times 9 = 63$. X? — $X : 8 = 5$. X? — 300 Reichsmark zu 3 Prozent in drei Jahren Zinsen? — Sechs Arbeiter brauchen zu einer Arbeit 3½ Stunden. Wie lange drei Arbeiter? — Wenn 1½ Pfund 15 Pfennig kosten, wieviel kosten 7 Pfund?

Allgemeines Wissen:

Wo geht die Sonne auf? — Warum wird es Tag und Nacht? — Warum baut man Häuser in der Stadt höher als auf dem Lande? — Was versteht man unter dem Kochen des Wassers? — Warum darf man Feuer nicht abschließen, wenn es brennen soll? — Warum gehen die Kinder in die Schule? — Wozu sind die Gerichte da? — Geldsorten? — Was kostet jetzt die Beförderung von Postsachen? — Preise von Lebensmitteln? — Was ist der Unterschied zwischen: Irrtum — Lüge? Borgen — Schenken? Geiz — Sparsamkeit? Rechtsanwalt — Staatsanwalt? Treppe — Leiter? Teich — Bach?

Spezielle Fragen aus dem Beruf:

Man soll einen Satz aus drei Worten bilden, zum Beispiel: Jäger—Hase—Feld; Soldat—Krieg—Vaterland; Frühling—Wiese—Blumen; Schule—Bildung—Leben.

Sprichworterklärung:

Hunger ist der beste Koch. — Lügen haben kurze Beine. — Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. — Unrecht Gut gedeiht nicht.

Sittliche Allgemeinbildung:

Warum lernt man? — Warum und für wen spart man? — Weshalb darf man auch sein eigenes Haus nicht anzünden? — Was darf man mit gefundenen 5, 20, 500 Reichsmark machen? — Wie denken Sie sich Ihre Zukunft? — Was würden Sie tun, wenn Sie das große Los gewännen? — Was ist Treue, Frömmigkeit, Ehrerbietung, Bescheidenheit? — Was ist das Gegenteil von Tapferkeit?

Gedächtnis- und Merkfähigkeit:

Merken Sie sich die Zahl 1849. — Welche Geschichte habe ich Ihnen erzählt? — Welche Zahl sollten Sie sich merken? — Sprechen Sie nach und merken Sie folgende Worte? Haus — Tür, Hut — Kopf, Herz — Schmerz, Blei — Arzt. — Worüber haben wir uns unterhalten? — Welche Zahl sollten Sie merken? — Welche Worte sollten Sie merken?

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 23. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.10: Kleines Schallplattenkonzert. 10.40: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Weihnachtsgeschichten. 12.05: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. 16.00: Buntes Karrée. 17.30: Leichte klassische Musik (Schallplatten). 18.00: Das Gedicht. Anschl.: Dichter und Jugend. Zwiegespräch: Hanns Johst und Karl Cerff. 18.20: Weihnachtslieder. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Hänsel und Gretel".** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Weihnachtseinkäufe.** 21.00: Von Leipzig: **Volkstümliches Konzert mit Solisten.** 22.00: Nachrichten. 22.25: Einkehr in die Skihütte. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Von München: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 09.00: Stunde der Hausfrau. 11.25: Funkkindergarten. 12.00 und 13.25: Konzert. 15.10: Die Umschau. 17.50: Weihnachten im deutschen Kunstlied. 18.10: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 18.15: Dr. Fritz Steege: Was man von der Musikorganisation im neuen Staat wissen muß. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Hänsel und Gretel.** 20.10: Von Leipzig: **Mach hoch die Tür, die Tor' macht weit.** 22.35—01.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.35: Bastelstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Hänsel und Gretel".** 20.05: **„Alle Mann an Bord".**

Leipzig.

06.45: Konzert, 07.25: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Segen der Erde. 14.30: Kinderstunde. 16.00: Deutsche und nordische Volkstänze. 17.10: Vespermusik. 17.50: Weihnachten im deutschen Kunstlied. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Hänsel und Gretel".** 20.10: **Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit.** Weihnachtskonzert. 22.20: Nachrichten. 22.35—01.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.05—13.00: Geistliche Musik. 15.30: Burkath spielt eigene Klavierkompositionen. 16.40—17.15: Orgelkonzert. 21.00: **Gregorianischer Chor.** Dir.: Pater Prof. Nowacki. 21.45: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.30: **Weihnachtslieder von Niewiadomski mit Orchesterbegleitung.** 23.05: **Schallplatten.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Aufgaben des deutschen Außenhandelsrates.

Am 19. Dezember wurde in Anwesenheit von Vertretern mehrerer Reichsministerien die erste Sitzung des Außenhandelsrats eröfnet. Der Reichsminister des Auswärtigen brachte in seiner Begrüßungsansprache die enge Verbundenheit des Auswärtigen Dienstes mit allen Maßnahmen zur Förderung des deutschen Außenhandels zum Ausdruck. Der Reichswirtschaftsminister betonte in seiner Rede die Wichtigkeit des Außenhandels für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Im Gegensatz zum Binnenhandel habe der Außenhandel bisher noch keine Belebung gezeigt. Die Hauptursache für diese Lage des deutschen Außenhandels ist in der Handelspolitik zu suchen, die die meisten Länder der Erde in den vergangenen Jahren getrieben haben. Die **Londoner Weltwirtschaftskonferenz** hat die Krise in der Weltwirtschaft nicht beheben können. Der Handelsverkehr zwischen den Völkern kann nur gedeihen, wenn die einzelnen Länder zunächst ihre eigene Produktion durchgebildet und geordnet haben. Eine gesunde Nationalwirtschaft ist Voraussetzung für die Belebung des Außenhandels. **Die Reichsregierung ist aber, das muß mit Nachdruck betont werden, nach wie vor bereit, mit allen Ländern der Erde in engste wirtschaftliche Beziehungen zu treten** und den Warenaustausch mit denjenigen Staaten zu fördern, die sich ihrerseits nicht durch kurzsichtige Absperrungsmaßnahmen aus dem Kreise der unter gleichen Bedingungen miteinander handeltreibenden Völker ausschließen. Nicht oft genug kann auch darauf hingewiesen werden, **daß Deutschland seine Schulden nur durch Ausfuhr von Waren bezahlen kann und daß auch der Umfang des ausländischen Imports nach Deutschland weitgehend von der Aufnahmebereitschaft des Auslandes für deutsche Waren abhängt.**

Für die im Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreise mag es zwar bitter sein, daß der deutsche Außenhandel nicht gleichzeitig mit der Binnenwirtschaft belebt werden konnte. Darum war die Bildung des Außenhandelsrats erst im Anschluß an die Maßnahmen zur Belebung der Binnenwirtschaft richtig.

Die großen Aufgaben des Außenhandelsrats

liegen auf denjenigen Gebieten, auf denen die Reichsregierung auf die Gestaltung des deutschen Außenhandels durch Gesetze, Verordnungen oder Verwaltungsmaßnahmen einwirken kann. Ich verweise, so fuhr der Reichswirtschaftsminister fort, unter anderem auf die Frage der Devisenbewirtschaftung und des Zahlungsverkehrs mit dem Auslande. Ich nenne ferner als Aufgaben für den Außenhandelsrat die Beratung von Vorschlägen für steuerliche und tarifliche Maßnahmen, die die Außenhandelsbeziehungen beeinflussen sollen. Ferner verweise ich auf die Frage der Organisation der deutschen Handelskammern im Auslande und ihrer Zusammenarbeit mit der Heimat, sowie auf die Bestrebungen zur Ausbildung eines geeigneten kaufmännischen Nachwuchses für das Außenhandelsgeschäft. Ich nenne schließlich die verschiedenen Anträge gegen die Verschleppung deutscher Betriebe und den Verkauf von Halbfabrikaten, Patenten und Erfindungen in das Ausland, Fragen, die einer besonders gründlichen Erörterung im Außenhandelsrat bedürfen. Auf Schnelligkeit legt die Reichsregierung aber ebenso sehr Wert, wie auf eine möglichst genau sachliche Durchberatung der Vorlagen. Bei der Bildung des Außenhandelsrats kam es der Reichsregierung besonders darauf an, ein arbeitsfähiges Gremium zu schaffen. Darum mußte die Zahl der Mitglieder beschränkt werden. Andererseits ist Gelegenheit gegeben, Kenner der einzelnen Außenhandelsfragen als Sachverständige zu hören.

Es wird Sache des Auswärtigen Amts und des Reichswirtschaftsministeriums sein, den Außenhandelsrat laufend über den Stand der handelspolitischen Beziehungen zu unterrichten. Die Ministerien sind sich darüber im klaren, daß das eine Voraussetzung für eine nützliche sachliche Arbeit ist.

Konkurs der Bank Przemysłowców in Posen.

Am 20. d. M. wurde auf Gerichtsbeschluß eine Gläubiger-Versammlung der Bank Przemysłowców in Posen einberufen, in welcher den Versammelten mitgeteilt wurde, daß sich die Bank im Konkurs befinde. Nach einem Bericht des „Kurjer Poznański" waren etwa 300 Gläubiger bei der Versammlung anwesend. Es wurde ein von der Bank gestellter und von der Landeswirtschaftsbank unterstützter Antrag um Konkurseröffnung verlesen, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Die beteiligten Gläubiger seien überaus überrascht gewesen und versuchten, sofort eine neue Gläubiger-Versammlung einzuberufen, wurden jedoch gewaltsam aus dem Saal gewiesen. Die Landeswirtschaftsbank hat die Mehrheit des Gläubigerkapitals. Sie hatte den Ausschlag bei dem Konkursantrage.

Dieser Antrag scheint dem augenblicklichen Vorstande und einem Teil der Gläubiger keineswegs entsprochen zu haben. Man ersieht dies aus einem Schreiben, welches die Bankleitung an die polnische Presse in Posen gerichtet hat. Sie hebt darin hervor, daß der Konkursantrag gestellt werden mußte, nachdem der Antrag um Zahlungsaufschub von besonderer Seite keine Unterstützung gefunden habe. Die Bank habe sich zunächst entschlossen, Zahlungsaufschub zu beantragen in der Annahme, sie werde vom Finanzministerium finanzielle Hilfe zur Überwindung ihrer Schwierigkeiten erfahren. Alle Gesuche um persönliche Vorstellungen in Warschau hätten jedoch keinen Erfolg gehabt. Es sei nur noch der Konkursantrag übrig geblieben.

Zinssenkung bei der Landeswirtschaftsbank.

Die Landeswirtschaftsbank teilt mit, daß im Verfolg eines Beschlusses des Aufsichtsrates der Bank vom 28. November d. J. alle Soll-Zinssätze, sowie die Zinsen für alle von der Bank erteilten Kredite vom 1. Januar 1934 herabgesetzt werden. Die Senkung wird fast ausschließlich 1 Prozent betragen. Die Bank wird ferner für eine Reihe besonderer Kredite ermäßigte Zinssätze berechnen.

Warschau, 19. Dezember. (PAT.) Durch polnische Industrielle ist in Rom ein Abkommen über die Lieferung von Kohle für die Staatsbahn in Italien unterzeichnet worden. Das Abkommen, das die Lieferung von 1 600 000 Tonnen Kohle vorsieht, soll im Laufe von vier Jahren ausgeführt werden.

Vertreter der wichtigsten polnischen Kohlenfirmen „Robur", „Progreß", „Giesche" und „Skarboferm" sind an dem Vertragsabschluß beteiligt. Es verlautet noch nicht, ob Polen außerdem das bisherige Kontingent der polnischen Kohlenausfuhr nach Italien gesichert erhalten hat. Im Jahre 1932 gingen nach Italien durch Danzig 533 000 Tonnen, durch Gdingen 149 000 Tonnen, im Jahre 1933 durch Danzig 700 000 Tonnen durch Gdingen 200 000 Tonnen. Die „Gazeta Handlowa", die diese Zahlen angibt, drückt nun die Befürchtung aus, daß, falls nicht genügend Sicherheiten gegeben werden, sich diese Einfuhr um das jetzt zugesicherte Kontingent von 400 000 Tonnen praktisch verringern würde, was den Sinn des Kompensationsgeschäftes zunichte machen würde.

Firmennachrichten.

Schubin (Szubin). In Sachen des Konkursverfahrens über die Rittergüter Szubin-Wies und Łachowo, Band I, Blatt I, Inh. Else Rosen, Termin am 18. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6.

v **Schwetz** (Swiecie). Zwangsversteigerung des in Królewskie Zalesie belegenen und im Grundbuch Królewskie Zalesie, Band I A, Blatt 15, auf den Namen des Teodor Gackowski eingetragenen Grundstücks von 11,11,40 Hektar (mit Gebäuden) am 29. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Saal Nr. 7.

Das Gesicht der deutschen Devisenwirtschaft.

Schachts Begründung für die Verkürzung des Zinsentransfers.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Neuregelung des Zinsentransfers für mittel- und langfristige Auslandsanleihen ist so erfolgt, wie man sie nach der Baseler Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erwarten mußte. Dawes- und Young-Anleihe bleiben wie bisher unberührt. Für die übrigen Anleihen werden die Tilgungsbeträge überhaupt nicht, die Zins- und Gewinnanteilsbeträge vom 1. Januar 1934 an nur noch zu 30 Prozent, statt bisher 50 Prozent transferiert. Für die Verwendung der den Gläubigern bei der Konversionskasse gutgeschriebenen Restbeträge der Zinsfälligkeiten bleibt es bei der bisherigen Regelung, für die Tilgungsgutschriften werden Bestimmungen noch getroffen werden.

Nach dem Verlauf der vor der Bekanntgabe dieser Transferregelung im Dezember abgehaltenen Besprechungen mit den Vertretern der ausländischen Anleihegläubiger und nach dem Echo zu schließen, das die Baseler Rede Schachts fand, ist anzunehmen, daß die öffentliche Meinung in den Gläubigerländern das neue Transfermoratorium nicht gerade freundlich aufnehmen wird. Immerhin hat der Reichsbankpräsident in der Begründung, die er der Neuregelung mit auf den Weg gab, so beweiskräftige und einwandfreie Unterlagen für die Notwendigkeit der jetzt getroffenen Maßnahme beigebracht, daß man nach ruhiger und objektiver Prüfung der von ihm vorgetragenen Zahlen auch im Auslande die Berechtigung der für das nächste halbe Jahr verfügten Beschneidung der Transferquote nicht wird bestreiten können.

Schon in der Schweizer Polemik gegen die Baseler Rede wurde hervorgehoben, daß das letzte halbe Jahr der Reichsbank doch eine recht beträchtliche Anreicherung ihrer Devisenreserven gebracht habe und daß der Monat für Monat ausgewiesene Ausfuhrüberschuß der deutschen Handelsbilanz mindestens für eine Aufrechterhaltung der bisherigen Transferquote ausreiche. Diese Argumente hat Herr Dr. Schacht ihrer scheinbaren Beweiskraft rücksichtslos entkleidet. Von der seit dem 1. Juli bis zum 15. Dezember 1933 zu verzeichnenden Erhöhung der Währungsreserve im Betrage von 127 Millionen Rmk. stammen rund 100 Millionen aus zurückgeholtem Fluchtkapital, das auf Grund des Gesetzes über wirtschaftlichen Volksverrat von seinen Besitzern wieder nach Deutschland überführt wurde. Dieser Betrag entfällt für die Zukunft, und

der aus dem Export stammende Devisengewinn hat im verflossenen Halbjahr also tatsächlich nur 27 Millionen Rmk. ausgemacht.

Es sind auch in Zukunft aus dem Export, sofern die handelspolitische Lage Deutschlands auf den Weltmärkten sich nicht grundsätzlich ändert, keine nennenswerten Überschüsse an Devisen zu erwarten. Der Ausfuhrüberschuß ist in den letzten Monaten wieder zurückgegangen. Er betrug im Durchschnitt der Monate Juli bis November 1933 monatlich nur 65 Millionen Rmk. Dieser Betrag steht aber keineswegs in voller Höhe in Devisen zur Verfügung; denn ein erheblicher Teil davon wird mit Sperrmark und deutschen Auslandsbonds bezahlt. Von dem Exportüberschuß der Monate Juni bis November in Höhe von 327 Millionen Rmk. sind rund 200 Millionen nicht mit Devisen, sondern mit den genannten inländischen Zahlungsmitteln beglichen worden und die tatsächliche durchschnittliche Monatseinnahme an Devisen schmilzt damit auf rund 25 Millionen Rmk. zusammen. Es ist vorläufig noch zweifelhaft, ob in der nächsten Zeit selbst dieser Betrag erreicht werden wird.

Ein weiteres Argument, das das Ausland gegen eine Transferverkürzung erhob, war der Hinweis darauf, daß Deutschland eine erhebliche Minderung seiner Schuldenlast um 4 Milliarden Rmk. der Pfund- und Dollarentwertung zu verdanken habe und daß es außerdem mit von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Devisen in erheblichem Umfange Obligationen zu niedrigen Kursen an den Auslandsbörsen zurückkaufe. Auch diese Einwände hat Dr. Schacht zerpflückt. Für Rückkäufe sind überhaupt keine Devisen freigegeben worden. Der Verminderung der Schuldenlast durch die Entwertung gewisser ausländischer Währungen steht die parallele Verminderung der deutschen Deviseneinnahmen aus sonstigen außerhalb des Warenexports liegenden Leistungen gegenüber, die sich aus diesem Währungsverfall ergibt. Außerdem ist der effektive Verlust, den Deutschland im internationalen Warengeschäft durch das Valutadumping von England, Amerika, Japan, der Länder mit entwerteter Währung erleidet, weit größer als der buchmäßige Gewinn, der sich aus der Abwertung des Schuldkapitals ergibt. Selbst wenn man diese Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhr, die immerhin gegenüber dem Jahre 1931 einen Betrag in der Größenordnung von 1800 Millionen Rmk. auchmacht, unberücksichtigt lassen will, ermäßigt sich der aus dem Warenexportüberschuß für den Zinsendienst aufzubringende Devisenbetrag durch die 200 bis 250 Millionen Rmk. im Jahre ausmachende Kursminderung doch nur von 81 auf 74 Millionen Rmk. im Monat.

Wenn die Reichsbank in Zukunft also 30 Prozent der Zinsfälligkeiten transferiert, so ist das angesichts des auf nur 25 Millionen Rmk. monatlich berechneten tatsächlichen Devisenzuflusses reichlich viel,

zumal ja die Zinsen für die Dawes- und Young-Anleihe voll transferiert werden. Herr Schacht hat vollkommen recht, wenn er erklärt, für eine Vermehrung der Deckungsreserve der Reichsbank bliebe dabei überhaupt nichts übrig.

Die Besserung kann nur kommen, wenn die zusätzlichen Exporte Deutschlands steigen. Das ist aber eine Angelegenheit der Handelspolitik der anderen Länder, und wenn die bittere Erfahrung, die sie zwangsläufig aus der Entwicklung des deutschen Zinsentransfers gewinnen, sie zu einer verständigeren Haltung in der Frage des Warenverkehrs von Land zu Land führen sollte, so würde die gesamte Welt davon profitieren.

Über Sonderregelungen, wie sie analog dem bisherigen Zustande mit der Schweiz in Aussicht genommen zu sein scheinen, wie die letzte Rede des Schweizer Bundespräsidenten Schulteß erkennen ließ, hat Herr Dr. Schacht vorläufig noch nichts bekannt gegeben. Nach jenen Schweizer Ankündigungen muß aber angenommen werden, daß diese Verhandlungen unmittelbar vor einem befriedigenden Abschluß stehen. Damit würde den zeitweise besonders heftigen Schweizer Einwänden der Boden entzogen werden.

Ein polnisch-tschechisches Komitee für die Förderung Gdingens. In Gdingen und Mährisch-Ostrau sind zwei miteinander verbundene Organisationen gegründet worden unter dem Namen „Komitee für wirtschaftliche tschechisch-polnische Annäherung und Ausnutzung des Hafens in Gdingen". Ziel dieser Organisation soll die Zusammenarbeit in der Propaganda für den Gdinger Hafen sein. Die Gründungsversammlung fand am 8. Dezember in Mährisch-Ostrau statt unter Teilnahme der Handelskammern von Brünn, Olmütz und Oppau. In Gdingen sind in dem Komitee vertreten der Vizepräsident der Handelskammer, der Syndikus des Verbandes der Spediteure und ein Vertreter des Rates der Hafeninteressenten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 20. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,68—57.79, bar 57,70—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,925—47 325, Wien: Ueberweisung —,—, Prag: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,00, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 29,25.

Warschauer Börse vom 20. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.75, 124,06 — 123.44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,18, 173.61 — 172.75, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60, 358,50 — 356,70. Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,10, 29 24 — 28,96, Newyork 5,68, 5,71 — 5,65, Oslo —, Paris 34.88, 34,97 — 34,79. Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm *), 150,75 — 149,25, Schweiz 172.10, 172,53 — 171 67, Tallin —, Wien —, Italien 46,78, 46,90 — 46,66.

*) Stockholm Umsätze 149,85—150,10.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,35.

Berlin, 20. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,652—2,658. London 13,65—13,69. Holland 168.53—168 87, Norwegen 68 63 bis 68,77. Schweden 70,48—70,62, Belgien 58,26—58,38. Italien 22,01 bis 22,05. Frankreich 16,405—16,445, Schweiz 81,02—81.18, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15. Danzig 81,49—81,65, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,60 Zl., do. Kanada 5,61 Zl., 1 Pfd. Sterling 28,90 Zl., 100 Schweizer Franken 171,42 Zl., 100 franz. Franken 34,74 Zl., 100 deutsche Mark 211,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172.50 Zl., Ital. Lire 46,45 Zl., Belgisch Belgas 123,25 Zl., holländischer Gulden 356,20.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 51 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,64) 40,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38 +, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 39,50 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	120 to	14.50—14.55	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	30 to	13.20	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Bohnen	—.—
Weizen	17.75—18.25	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Weißklee	80.00—100.00
Hafer	13.25—13.40	Rotklee	170.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.18½
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.25—10.75	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	blauer Mohn	55.00—58.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	13.00—14.00	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	13.00—14.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
blaue Lupinen	5.00—6 00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	264 to	Fabrikkartoffel	30 to	Hafer	103 to
Weizen	221 to	Kartoffelpülpe	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	125 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	45 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	10 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	to
Weizenmehl	93 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	45 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	15 to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	30 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	36 to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Soya-Schrot	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Kokos-Schrot	— to

Gesamtangebot 1186 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 11. bis 17. Dezember 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,50	14,50	15,25	12,93
Bromberg	18 11	14.46	15,00	13,36
Posen	17,75	14,65	15,12½	13.12½
Lublin	19.96	13,10	—	10,51
Rowno	17,87½	12.40	13,75	9 50
Wilna	21,00	15.24	—	13,82
Kattowitz	22,36	15,97	21,00	14 54
Krakau	21,00	15,00	—	12,06
Lemberg	18,75	14,81	—	12,01
Auslandsmärkte:				
Berlin	40.39	33,50	39,38	32,40
Hamburg	16,60	9,47	9,90	10,08
Paris	—	—	—	—
Prag	36,11	25,88	23,70	17,16
Brünn	34,32	22,25	20,00	15,71
Danzig	19.85	15,75	17.40	14,59
Wien	36,25	20,25	—	18,62½
Liverpool	14,60	—	—	17,00
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,24	12,20	14,76	14,65
Buenos Aires	11.57	—	—	9,49

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	555 to	14.75
Hafer	30 to	13,25

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Gerste 675—685 kg	13.25—13 50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Futterhafer	—.—	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Netzeheu, lose	6.00—6.20
Weizenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	6.50—7.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Blauer Mohn	49.00—54.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	43.00—44.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	22.00—25.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—210.00		
Klee, weiß	80.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 375 to, Weizen 30 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 30 to, Roggenmehl 60 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 20. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,00—13,25, Sammelhafer 12,25—12,75, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13,25—13 50, Speisefelderbsen 20.00—22,00, Viktoriaerbsen 25.00—30,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180,00—190,00, roh. Weißklee 70,00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11.50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,25—9,75. Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 18,25—18,75, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —,—, Peluschken 13,50 bis 14,00, Wicken 13,50—14,50, Winterrübsen 39,00—41,00, Sommerrübsen 41,00—43,00, blauer Mohn 55,00—60,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 1751 to, davon 921 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 20. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,60, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,60 bis 10,20, Futtergerste 8,85—9,50, Hafer 8,20—8,60, Viktoriaerbsen 12,75 bis 16,75, grüne Erbsen 12,75—16,25, Roggenkleie 6,20—6,40, Weizenkleie 7,00—7,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G 11,75 per 100 kg erhältlich. **Roggen notiert Zl. 15,60 = G. 9,00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester.**